Mit allerhöchster Bewilligung.



Expedition bei Graß, Barth und Comp. auf der Herrenstraße. (Redacteur: K. Schall.)

№. 80. Mittwoch den 3. April 1833.

Inland.

Berlin, vom 1. April. Se. Königliche Majestät haben den bei dem Kammergericht angestellten Justiz-Kommissar und Notar, Dr. juris Amelang, zum Justiz-Kommissions-Rath zu ernennen geruht.

Angekommen: Se. Hoheit der Kaiserl. Russische General-Major, Prinz Peter von Oldenburg, von St. Petersburg. — Sr. Excellenz der Erb-Hofmeister der Kurmark Brandenburg, Graf von Königsmarck, von Malchin.

Rußland.

St. Petersburg, vom 23. März. Der General-Major des Preobraschenschen Leibgarde-Regiments, Prinz Peter von Oldenburg, ist auf 5 Monate ins Ausland beurlaubt.

Im Journal de St. Petersbourg liest man Folgendes: Wir haben über Odessa direkte Nachrichten aus Konstantinopel erhalten, die mit ungewöhnlicher Schnelligkeit hier angelangt sind; diese Nachrichten, welche bis zum 10. März reichen, kamen mit dem Dampfboot „N wa" nach Odessa; die Hauptstadt erfreute sich, demzufolge, fortwährend der vollkommensten Ruhe; die Unterhandlungen mit Mehmed Ali wurden fortgesetzt, und das Geschwader des Contre-Admiral Lasareff lag noch auf der Rhede von Bujukdere vor Anker. Am 25. Februar begab sich der Groß-Admiral Tahir Pascha in festlichem Zuge nach Bujukdere, um dem Contre-Admiral Lasareff einen Besuch abzustatten. Nachdem Tahir Pascha das Schiff besichtigt und alles Einzelne höchlichst gelobt hatte, lud er Herrn Lasareff ein, die Türkische Admiralität zu besuchen. Am 26sten begab sich der Russische Contre-Admiral zum Kapudan-Pascha, der ihn auf die zuvorkommendste Weise empfing. Nicht zufrieden damit, ihm zum Führer zu dienen und ihm Alles zu zeigen, was Aufmerksamkeit verdiente, bat Tahir Pascha Herrn von Lasareff, einem ihm zu Ehren veranstalteten glänzenden Mahl beizuwohnen. Dieses Diner dauerte bis in die späte Nacht, und die Aufnahme, welche dem Contre-Admiral bei dieser Gelegenheit von Tahir Pascha zu Theil wurde, zeichnete sich durch offene Herzlichkeit und durch die zarteste Zuvorkommenheit aus. Er brachte selbst mehre auf die Umstände sich beziehende Toaste aus. Einige Tage darauf besuchte der Contre-Admiral Lasareff das Münz-Gebäude, wohin ihn mehre seiner Offiziere begleiteten. Der Sultan wollte diesen Besuch durch eine eben so zuvorkommende als in den Gebräuchen des Landes neue Aufmerksamkeit auszeichnen. Es wurden dem Contre-Admiral Lasareff goldene und silberne Denkmünzen, die man in seiner Gegenwart prägte, und die zum Andenken an den Aufenthalt des Russischen Geschwaders im Bosporus dienen sollten, überreicht. Andere, von etwas kleinerem Umfange, wurden unter die ihn begleitenden Offiziere vertheilt. — Am 9. März hatte der Oesterreichische Internuntius seine Abschieds-Audienz beim Großherrn. Er wurde mit großer Zuvorkommenheit und Huld empfangen und erhielt bei dieser Gelegenheit einen mit Brillanten geschmückten Orden von ähnlicher Art, wie der, welchen die Pforten-Minister tragen; derselbe wurde ihm als ein besonderes Zeichen des Wohlwollens Sr. Hoheit überreicht. Herr von Ottenfels schickt sich an, in wenigen Tagen am Bord der Oesterreichischen Kriegs-Korvette „Abondanza" über Triest nach Wien zurückzukehren. Er wird einstweilen durch den Baron von Stürmer in der Eigenschaft eines außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Ministers ersetzt. — Der ehemalige Groß-Wesir Reschid Pascha ist von Ibrahim Pascha in Freiheit gesetzt worden und bereits am 7ten oder 8ten März in Konstantinopel eingetroffen, wo er den Befehl erhielt, sich auf sein Landhaus zu begeben und einstweilen daselbst zu verbleiben.

Frankreich.

Paris, vom 22. März. Der Kriegs-Minister hat, dem Messager zufolge, nach St. Etienne den Befehl ertheilt, in der dortigen großen Gewehrfabrik vor der Hand alle Arbeiten einzustellen. Derselbe Befehl soll auch nach den übrigen Waffenfabriken des Landes abgefertigt werden. — Der Türkische Botschafter, Namik Pascha, General der Großherrlichen Garde, ist vorgestern mit zwei Sekretairen von London hier angekommen; er wird 14 Tage in Paris bleiben, und auf seiner Rückreise nach Konstantinopel einige der nördlichen Hauptstädte Europa's berühren; er spricht fließend Französisch.

Für die Laffittesche Subskription sind gestern in dem Bureau des Constitutionnel 2946 Fr., worunter 300 Fr. von dem Deputirten Keratry, in dem des Temps 768, in dem des Courrier francais 1637 Fr. eingegangen. In einigen Kompagnieen

der hiesigen Nationalgarde werden ebenfalls Beiträge gesammelt. Das Journal de Rouen enthält eine neue Liste von 2,000 Fr. und das Journal du Havre eine von 1500 Fr. In Nancy, Metz, Troyes, Lille, Bordeaux, Marseille und anderen Städten sind von den liberalen Blättern Subskriptionen eröffnet worden. — Der Assisenhof von Orleans hat am 18ten d. M. den General von Autichamp und die Herren von la Beraudière, von Bouillé, von Cacqueray, von la Pommelière und neun andere Personen wegen Theilnahme an den vorjährigen Unruhen in der Vendee in contumaciam zum Tode und einige Andere zur Deportation verurtheilt. — Briefen aus Syrien zufolge, hat Herr von Lamartine in Beyrouth das einzige ihm noch übrig gebliebene Kind verloren. Man glaubt, daß dieses Ereigniß seine Rückkehr nach Frankreich beschleunigen werde. — Handelsbriefe aus Toulon melden den am 11ten d. M. im Angesichte des Hafens dieser Stadt erfolgten Schiffbruch des Preuß. Dreimasters „Cäcilia" aus Danzig.

Paris, vom 23. März. Deputirten-Kammer. Sizzung vom 22. März. Fortsetzung der Diskussion des Marinebudgets. Die gestern geforderte außerordentliche Summe von 780,500 Fr., wird zu den betreffenden Capiteln nachträglich votirt. Das 5te Cap. 19,877,200 Fr. für die Hafenarbeiten wird angenommen. — Capitel 7 und 8 sind minder wichtig; angenommen. Das 9te Capitel, 3,521,509 Fr., für Civil- und Wasserbauten, angenommen. Desgleichen das 10te Capitel 685,700 Fr. für Arbeiten und Ausgaben zum Fortschritt der Marine-Wissenschaften, wird mit einer von Hrn. Arago vorgeschlagenen Erhöhung von 30,000 Fr. zur Anschaffung von Chronometern angenommen. — Cap. 15. Colonieen 7,000,000 Fr., angenommen. — Im Uebrigen gewährt die Discussion kein sonderliches Interesse.

Eine Ordonnanz vom 22. März sagt: Der General-Lieutenant Graf Horaz Sebastiani ist zum Minister mit Zutritt im Conseil der Minister ernannt worden. Der Kriegsminister hat diese Ordonnanz gegengezeichnet.

Der Messager des Chambres macht die Bemerkung, die im heutigen Moniteur enthaltene Königl. Verordnung, wodurch der Graf Sebastiani zum Mitglied des Minister-Conseils ernannt worden, müsse mit großer Eile redigirt seyn, da man sich nicht einmal die Mühe gegeben, dieselbe in die sonst übliche Form einzukleiden, und vergessen habe, anzudeuten, daß diese Verordnung auf den Bericht des Ministers (Marschalls Soult), von dem sie kontrasignirt ist, erlassen worden. — Der Graf von Argout suchte sich, einigen Blättern zufolge, den Platz eines Gouverneurs der Bank zu sichern, um seinen Ministerposten aufgeben zu können. Der Graf von Rambuteau wird als sein Nachfolger genannt. — Die ministeriellen Blätter geben zu verstehen, die Rückkehr des General Savary aus Algier habe keinen andern Grund, als daß der General sich in Paris einer chirurgischen Operation unterwerfen wolle, nach welcher er auf seinen Posten zurückkehren werde. Die Familie des Generals ist in Algier zurückgeblieben. — Der Moniteur Algerien vom 3. März enthält einen Tagesbefehl, den der General vor seiner Abreise von Algier an die dortigen Truppen erlassen hat und worin es heißt: Der Ober-Befehlshaber benachrichtigt die Armee, daß er, nach dem Gutachten der Aerzte, sich in der Nothwendigkeit befindet, sofort abzureisen, um sich in Frankreich in der guten Jahreszeit einer schweren Operation zu unterwerfen; da er zur Zeit der militairischen Bewegungen zurück seyn will, um wieder an die Spitze der Armee zu treten, so mußte er einen schnellen Entschluß fassen.

Das Deputirten-Komité, welches für die Laffittesche Subskription zusammengetreten war und ausschließlich aus Oppositions-Mitgliedern bestand, hat, um den Charakter einer ausschließlichen Partei zu verlieren, mehre Deputirte der richtigen Mitte zum Beitritt aufgefordert. Unter diesen neuen Kommissarien nennt man die Herren Martel aus Bordeaux, Fulchiron aus Lyon und Cunin-Gridaine aus Sedan. Der General-Lieutenant Alix hat 500 Fr. eingesandt, der Vikomte v. Chateaubriand 100 Fr. mit folgender Note: „Als ich nach der Ernennung des Ministeriums Polignac meine Entlassung als Botschafter in Rom nahm, war ich wegen einer Summe von 10,000 Fr. in Verlegenheit; ich fand sie in der Kasse des Herrn Laffitte. Es will daher wenig sagen, wenn ich einen kleinen Theil der Zinsen für eine Summe entrichte, die mir ohne Interessen geliehen ward und die ich zurückgezahlt habe; ich beeile mich, meine Herren, Ihnen 100 Fr. für die zu Gunsten des Herrn Laffitte eröffnete Subskription zu übersenden." — Die neueste Liste des Courrier francais beträgt 3212 Fr., die des Constitutionnel 1689 Fr., die des Journal du Havre 3000 Fr., die des Journal de Rouen 1007 Fr. Außer sämmtlichen Oppositions-Blättern in den Departements haben auch mehre Blätter der richtigen Mitte, wie die Estafette du Havre und das Memorial bordelais, Subskriptionen eröffnet. — Der Constitutionnel und der Temps enthalten ein Schreiben des Architekten Constantine, worin an mehre gute Handlungen des Herrn Laffitte erinnert wird. „Ich gehöre zu denen," sagt der Briefsteller, „welche Herrn Laffitte einen Geldverlust verursacht haben. Vor einigen Jahren, wo ich an der Spitze bedeutender und für Paris nützlicher Unternehmungen stand, lieh mir Herr Laffitte großmüthig 500,000 Fr. ohne Provision und andere Entschädigung. Der Erfolg entsprach meinen Erwartungen nicht und die Kapitalien gingen verloren. Herr Laffitte hat mir deshalb nie einen Vorwurf gemacht, vielmehr nahm sein Wohlwollen mit meinem Unglück zu." Im weitern Verlaufe des Schreibens ward daran erinnert, daß Herr Laffitte im Jahre 1815 zwei Millionen in den Staatsschatz gezahlt, um einem großen Unglück in Paris vorzubeugen und es der Armee möglich zu machen, sich hinter die Loire zurückzuziehen, und daß er während der finanziellen Krisis von 1818 über vier Millionen an die Börse gebracht. — Die Akademie der moralischen und politischen Wissenschaften wird heute ihren immerwährenden Sekretair ernennen; bei dem ersten, vor 8 Tagen stattgefundenen Skrutinium schwankte die Wahl zwischen Herrn Daunou und dem Baron Karl Dupin. Mit dieser Würde ist ein Gehalt von 6000 Fr. verbunden. Der Baron Dupin bezieht bereits als Marine-Ingenieur ein Gehalt von 4 bis 5000 Fr., als Staatsrath 12,000 Fr., als Mitglied des Admiralitäts-Rathes 6000 Fr., als Professor an der Kunst- und Gewerbe-Schule 5000 Fr., als Mitglied der Akademie der Wissenschaften 1500 bis 2000 Fr.; im Ganzen also etwa 30,000 Fr.

Bergeron wird eine Broschüre über seinen Prozeß, und namentlich über die gegen ihn geführte Untersuchung, herausgeben. Mehre hiesige Volksvereine und ein Theil der Studirenden wollen morgen Herrn Joly wegen seiner beredten Vertheidgung Bergeron's beglückwünschen.

(Gall. Meff.) Der Herzog Karl von Braunschweig hat so eben den Baron von Andlau nach London abgesandt. Es heißt, derselbe sey beauftragt, den König von England zu sol-

licitiren, daß dieser seinen Einfluß bei der Deutschen Bundes-Versammlung anwende, an welche der Herzog ein Memorial absenden will, mit dessen Abfassung Hr. Comte in diesem Augenblick beschäftigt ist, um die Autorisation zum Besitz seines Privatvermögens zu erlangen. Diesemnach scheint es gewiß, daß der Herzog keinen weitern Versuch machen werde, nach Braunschweig zurück zu kehren.

Großbritannien.

London, vom 22. März. Gestern im Unterhause erhielten die HH. Briscoe und Hawes Erlaubniß zur Einbringung einer Bill zu Vorschüssen zu Vollendung des Themse-Tunnels. — Montag will Sir J. Graham die Marine- und Mittwoch Sir J. Hobhouse die Armee-Anschläge vorlegen. — Sir S. Whalley (Radicaler) ist für Marylebone zum Parlament gewählt worden, nachdem Herr Murray (Whig), der die wenigsten Stimmen hatte, zurückgetreten und Herr Hope (Tory) durchgefallen war. Letzterer erhielt 2055, Whalley 2869 Stimmen. — Lord Althorp hat den Parlamentsmitgliedern, welche zu dem Geldumlaufsklubb (des Hrn. Attwood, der die Wiederausgabe kleiner Noten für das allgemeine Heil hält) gehören, angezeigt, daß die Regierung einen Antrag auf einen Ausschuß hierüber nicht unterstützen werde. — Des Königs Schwiegersohn Sir Philipp Sydney hat die Sinecure als Oberaufseher des Herzogthums Cornwall erhalten. — Auf Lloyd's hat man in Erfahrung gebracht, daß es Seeräuber gewesen, die mit Usurpirung der Holländischen Flagge als angebliche Kreuzer aus St. Eustach Schiffe in Westindien angehalten und beraubt oder genommen hätten.

London, vom 23. März. Gestern statteten der Herzog von Cumberland und die Prinzessin Sophie Ihren Majestäten im St. James-Palast einen Besuch ab. Der König ertheilte dem Grafen Grey, dem Sir James Graham und dem Grafen von Kinnoul Audienz. Um 4 Uhr Nachmittags kehrten Ihre Majestäten nach Windsor zurück, nachdem die Königin vorher noch die Prinzessin Auguste mit einem Besuch beehrt hatte.

Belgien.

Brüssel, 24. März. In der gestrigen Sitzung der Repräsentanten-Kammer begannen die Berathungen über das Budget des Kriegs-Ministeriums. Herr Osy benutzte diese Gelegenheit, um die politischen Angelegenheiten neuerdings zur Sprache zu bringen, und forderte Aufklärungen über den Stand der Unterhandlungen in London. Er suchte die Nutzlosigkeit aller bisherigen diplomatischen Bemühungen darzuthun und schloß seinen Vortrag mit folgenden Worten: „Man erwache endlich; man sorge dafür, daß alle die von uns gebrachten Opfer dem Lande wenigstens einigen Nutzen gewähren, und daß wir ein Ziel absehen können; denn in der That gereicht die Art und Weise, wie unsere Minister die Angelegenheiten leiten, nur zur Schande und zur Entwürdigung des Landes, und man vergesse nicht, daß eine Regierung, welche die Nation entehrt, nicht dauern kann.“ — Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten bestieg sogleich die Rednerbühne und äußerte sich über den politischen Zustand des Landes im Wesentlichen folgendermaßen:

„Meine Herren! Ihnen den wahren Zustand der diplomatischen Verhältnisse auseinander zu setzen, ist in diesem Augenblick eine leichte Sache. Mehr als einmal habe ich in diesem Hause den Wunsch aussprechen hören, daß man die Diplomatie ganz offen betreiben möchte. Dieser Wunsch ist in den letzten Zeiten gewissermaßen in Erfüllung gegangen. Wir haben gesehen, wie England und Frankreich in ihrer Note vom 14. Februar die seit der Einnahme der Citadelle von Antwerpen geführten Unterhandlungen ohne Rückhalt erzählen. Holland seinerseits hat in der Denkschrift vom 26. Februar sein während dieser Unterhandlungen beobachtetes Verfahren zu rechtfertigen gesucht, aber vergebens; die in der Englisch-Französischen Note angeführten Thatsachen können nicht widerlegt werden. Jene Dokumente sind der Oeffentlichkeit übergeben worden. Jeder von Ihnen, m. H., hat sich daraus über den Zustand der Frage unterrichten können. Ob eine Lösung nahe bevorstehend ist, darüber läßt sich mit Gewißheit nichts sagen. Aber selbst wenn dieselbe noch entfernt seyn sollte, so gewährt es eine Beruhigung, zu sehen, wie aufmerksam unsere Rechte von den Mächten vertheidigt werden, welche es übernommen haben, uns die Ausführung des Traktates vom 15. November zu sichern. — Diese Mächte setzen die Zwangs-Maßregeln gegen den Holländischen Handel fort; und ich kann Ihnen anzeigen, daß, weit davon entfernt, eine Milderung eintreten zu lassen, sie entschlossen sind, strenger als je zu verfahren, bis die Niederländische Regierung endlich eingewilligt haben wird, sich den Entscheidungen der Konferenz zu fügen, jener Konferenz, die nur auf die Bitte Hollands zusammengetreten ist, und deren Beschlüsse zu achten, es sich daher stillschweigend verpflichtet hatte. — Sie wissen, m. H., daß vom 14. Febr. an jede Unterhandlung mit Holland abgebrochen wurde. Das Haager Kabinet hat allerdings jetzt einen neuen Bevollmächtigten nach London gesandt, der, wie man sagt, den Auftrag hat, die Unterhandlungen wieder anzuknüpfen. Aber dieser Agent ist erst zu kürzlich in England angekommen, als daß man schon auf ein Resultat hoffen dürfte. In Ermangelung eines definitiven Resultates kann ich daher der Kammer nur die Prinzipien auseinandersetzen, welche das Ministerium geleitet haben, und im Gange der fernerweitigen Unterhandlungen leiten werden. Der Traktat vom 15. Nov. ist sein Gesetz auswärtiger Politik. Ein definitives Arrangement mit Holland kann nur auf den Grund jenes Traktates abgeschlossen werden, und die Regierung hat nicht aufgehört zu erklären, daß sie keine Veränderungen annehmen könne, die nicht auf eine billige Entschädigung begründet wären. Zur gänzlichen Beruhigung des Landes wird übrigens die Bemerkung dienen, daß, wenn der Traktat einige Modificationen erleiden sollte, dieselben sich jedenfalls nur auf finanzielle oder kommerzielle Verhältnisse beziehen könnten, und also ohne Zustimmung der National-Repräsentation nicht genehmigt werden dürften. Dieser Umstand ist für das Land eine Bürgschaft mehr, daß keinenfalls seine wahren Interessen unvorsichtig werden geopfert werden. — Aber, m. H., jenes Definitiv-Arrangement wird vielleicht nicht unmittelbar zu Stande kommen, und wenn wir nach früheren Versuchen urtheilen sollen, so dürfte demselben eine provisorische Convention vorangehen, die, indem sie Belgien den Genuß der ihm noch vorenthaltenen Handels-Vortheile sicherte, seine Lasten wesentlich erleichtern würde. — Sollte eine solche vorläufige Convention zu Stande kommen, so würde es unumgänglich nothwendig seyn, daß dieselbe der Niederländischen Regierung nicht die Mittel in die Hand gäbe, ihr Zögerungs-System fortzusetzen.“ — Der Minister führte nun verschiedene Stellen aus der Note vom 14. Fbr. an, um darzuthun, daß es auch die Meinung Englands und Frankreichs sey, daß Belgien weder seinen Theil der Schuld bezahlen, noch überhaupt ein vorläufiges Arrangement unterzeichnen dürfe, bevor es nicht in den Besitz aller ihm durch den Traktat vom 15ten Novbr. zugesicherten Handels-Vortheile gesetzt worden sey. — „Das Ministerium,“ fuhr Herr Goblet fort, „sucht sein System nicht zu verheimlichen; es besteht darin, die gegenseitig eingegangenen Verpflichtungen zu erfüllen und deren Erfüllung zu verlan-

* *

gen; und auf diese Weise glaubt es Belgien die ihm zugesicherte Stellung verschaffen zu können. Andere wünschten vielleicht, daß man denselben Zweck durch gewaltsame Mittel, durch einen Angriff gegen Holland zu erreichen suchte; dann aber müßten wir auf die Allianz mit England und Frankreich verzichten, und dazu kann sich das Ministerium nicht verstehen, so lange jene Mächte selbst ihren Verpflichtungen treu bleiben. — Ist es wohl recht, den muthmaßlichen Folgen eines solchen Bruches, einige der Schifffahrt auf der Schelde augenblicklich in den Weg gelegte Hindernisse gegenüberzustellen?" — Der Minister ging nun zur Rechtfertigung der Beibehaltung der Armee auf dem Kriegsfuße über und sagte in dieser Beziehung unter Andern: „Sie wissen, m. H., daß von Seiten Hollands keine Verpflichtung besteht, die Feindseligkeiten nicht wieder aufzunehmen. Die Möglichkeit eines Angriffes ist daher immer noch vorhanden, und sie würde sich bald in Wahrscheinlichkeit, wo nicht in Gewißheit verwandeln, wenn wir unvorsichtig genug wären, auch nur den geringsten Theil unserer militairischen Mittel aufzugeben; wenn wir das Gleichgewicht vernichteten, das wir in dieser Beziehung zwischen uns und Holland festgestellt haben. Man kann einwenden, daß die fünf Mächte im Allgemeinen, und Frankreich durch seine Lage insbesondere, uns für die Unthätigkeit unserer Feinde Bürge seyn; daß, wenn sie wagen sollten uns anzugreifen, unsere Verbündeten zum Beistand herbeieilen würden. Ich glaube selbst, daß es so kommen würde; aber vorläufig würden unsere Feinde auf unser Gebiet eingedrungen seyn. Wollen Sie das Vaterland einem solchen Eindringen aussetzen, weil es wahrscheinlich bald wieder geräumt werden würde? Und ist es denn überhaupt nicht ehrenvoller für Belgien, wenn es auf fremden Beistand Verzicht leisten kann, um einen neuen Angriff zurückzuweisen? Unserer Armee hat es niemals an Muth gefehlt, sie ist jetzt disciplinirt, und falls wir gezwungen seyn sollten, ihr unser Schicksal anzuvertrauen, so würde sie sich dieses Auftrages ehrenvoll zu entledigen wissen. Unsere theuersten Interessen verlangen daher die Aufrechthaltung unseres militairischen Zustandes. Und dann dürfen wir auch nicht vergessen, daß die Mächte nichts sehnlicher wünschen, als eine allgemeine Entwaffnung zu erlangen. Wenn wir uns aber entwaffneten, ohne von unserem Gegner vorher wenigstens die Anerkennung unserer Unabhängigkeit erlangt zu haben, so hieße das uns vielleicht einem unabsehbaren status quo unterwerfen. Die Mächte würden dann nicht mehr das geringste Interesse dabei haben, die Stipulationen von Holland zu erlangen, welche uns garantirt worden sind. Alle diese Rücksichten werden, wie ich hoffe, diejenigen überzeugen, welche noch an der unumgänglichen Nothwendigkeit, unsere achtunggebietende militairische Stellung beizubehalten, zweifeln sollten. — Bis jetzt, m. H., haben wir einen passiven Krieg geführt; aber es ist zuletzt doch nicht zu leugnen, daß wir ihn, eben sowohl auf unser Recht als auf unsere materiellen Mittel gestützt, mit Erfolg geführt haben. Sie werden deshalb mit uns der Meinung seyn, daß wir denselben Weg fortsetzen müssen, so lange die Mächte selbst den Weg verfolgen, den die eingegangenen Verpflichtungen ihnen vorschreiben. — Dies ist, m. H., die Politik der Regierung. Wir hoffen, daß sie uns zu dem Ziele führen wird, das unser Ehrgeiz sich gesteckt hat; nämlich zu einer schließlichen Erledigung unserer Angelegenheiten. Wie schwierig auch unsere Aufgabe seyn möge, wir haben sie übernommen und werden sie zu erreichen suchen, überzeugt, daß Sie unseren Anstrengungen zur Begründung der Unabhängigkeit des Vaterlandes werden Gerechtigkeit widerfahren lassen."

Nachdem der Minister die Rednerbühne verlassen hatte, trug Herr Gendebien darauf an, daß der eben abgestattete Bericht gedruckt, und eine Sammlung aller auf die Belgischen Angelegenheiten bezüglichen Protokolle und Aktenstücke der Kammer vorgelegt würde, um dann mit voller Kenntniß der Sachlage den Zustand des Landes weiter erörtern zu können. Der Minister erklärte nach einem langen und lebhaften Wortwechsel mit mehren Mitgliedern, daß er nur diejenigen Aktenstücke vorlegen werde, deren Bekanntmachung er im Interesse des Staates verantworten könne. Im Laufe der Verhandlung verlangte Herr Pirson Auskunft über die in der Französischen Kammer angeregte Frage wegen der Kosten der beiden Expeditionen der Französischen Armee nach Belgien. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten erwiederte: Ich kenne die Intentionen der Französischen Regierung nicht; ich weiß aber, daß das Belgische Ministerium keine Aufforderung abgewartet hat, um zu erklären, daß es die Kosten der Expeditionen in den Jahren 1831 und 1832 nicht bezahlen werde; denn diese Expeditionen sind das Resultat der Belgien auferlegten Bedingungen. Wir haben Frankreich vor der Expedition nach Antwerpen erklärt, daß wir den Einmarsch der Truppen nicht gestatten würden, wenn wir die Kosten bezahlen sollten. Der Artikel wegen der Kosten wurde daher auch in der Konvention ausgelassen. Ein Vorbehalt hat keinen Werth, es ist nur der Ausdruck eines Wunsches. Der Französische Vorbehalt ist durch eine Protestation unsererseits neutralisirt worden. — Der Druck des Berichts des Herrn Goblet wurde hierauf genehmigt und die weitere Berathung auf künftigen Montag verschoben.

Italien.

Rom, vom 16. März. Der Marquis von Latour-Maubourg hatte am 13ten d. die Ehre, Sr. Heiligkeit in einer Privat-Audienz sein Beglaubigungs-Schreiben als Botschafter des Königs der Franzosen zu überreichen.

Griechenland.

Die in St. Petersburg erscheinende Nordische Biene giebt in einem Schreiben vom Bord der Fregatte „Lowicz" auf der Rhede von Nauplia vom 5. Februar folgenden Bericht über die Ankunft des Königs Otto in Griechenland:

„Der Himmel Griechenlands erheitert sich; nachdem es den Kelch des Leidens bis auf die Hefe geleert hat, bringt ihm seines Königs Ankunft neues Leben. Mitten unter den Schrecknissen der letzten Vorfälle umschwebten von Zeit zu Zeit freudige Botschaften die Gegend der Trauer und erleuchten sie wie Meteore der Hoffnung. In Korfu wurde Griechenlands König von dem Volke mit Jubel und von den Englischen Autoritäten mit allen gebührenden Ehren empfangen. Am 22. Januar bewillkommneten die spiegelnden Gipfel des Taigetus, mit dem Wiederscheine der Strahlen des erwachenden Tages, den Erben des Ruhmes der Achaier. Die Königl. Flotte lief zur Abwartung des günstigsten Windes in die Bucht von Kalamata ein, allein die frohe Kunde der Ankunft des Ersehnten belebte ganz Griechenland. Von der Höhe von Palamedes entdeckte man am 27sten die Schiffe des Königs an der Landspitze von Malvasia. Die Fregatte unter der Standarte erwartete die Transportschiffe, die nachgeblieben waren. Am 29sten gewährte der Meerbusen von Nauplia einen herzerhebenden Anblick. Die Königliche Fregatte ging um Mittagszeit vor Anker. Der Hafen wimmelte von Schiffen aller Art. Die Baierischen Truppen auf den Verdecken der Transport-Fahrzeuge erfüllten die Luft mit ihren Ausrufungen. Der allgemeine Jubel schien rund umher, wie einst Orpheus Leier, Leben aus Felsen hervorzurufen. Man sah nicht ihre Wände vor den sie bedeckenden Massen des Volkes, und als durch den

Donner des Geschützes, durch des Dampfes Wolken der tausendstimmige Ruf erschallte: „Es lebe der König, Griechenland lebe!" da war es, als riefe Hellas Genius selbst seine alte Heimath ins Leben und fernher antwortete ihm das Echo von Argolis. — — Bis zur Einrichtung des Palastes blieb der König auf der Fregatte. Die Stadt, die während dieser ganzen Zeit erleuchtet wurde, bot bei Tage und bei Nacht den Anblick eines ununterbrochenen Festes. Am Landungstage geruhte Se. Maj., die Admirale der vereinten Geschwader und die Residenten zu empfangen. Tages darauf wurden ihm viele Offiziere der alliirten Truppen und am dritten die provisorische Regierung vorgestellt. Die Admirale und nachmals die Residenten hatten die Ehre, bei Sr. Majestät zu speisen. Sie können seine Liebenswürdigkeit, seinen Geist, seine Umgangsweise nicht genug preisen; er befindet sich in voller Blüthe der Gesundheit und hat das angenehmste Aeußere. Seine Fragen, jedes seiner Worte athmen Liebe zu dem Lande, dessen Loos die Vorsicht in seine Hände legte. Der heutige Tag ist zum Einzug in Nauplia bestimmt. Die Französische Garnison, die den Baiern die Festung abgeliefert hat, bat um die Ehre, den König in der Stadt empfangen zu dürfen. Die Einwohner haben, nach Möglichkeit, alle Vorbereitungen zu dieser Feierlichkeit getroffen. Ein geschmackvolles Triumph-Thor *) erhebt sich vor der Stadt. Man erblickt daran Inschriften aus Homer; Missolunghi's zerrissene Fahnen, in Lorbeer und Myrthe gehüllt: das klassische Alterthum und die ehrenvolle Wiedergeburt, den Ruhm, der Otto's harrt, und Griechenlands Liebe zu ihm. Mitten auf dem Portale stehen die Worte: „England, Frankreich, Rußland. Traktat vom 6ten Juli." — Dem Ceremoniale gemäß, hielt der König von Griechenland nach 2 Uhr seinen Einzug in seine Stadt — seine vorläufige Residenz, ging in die Kirche und von dort in den Palast. Der Jubel kennt keine Gränzen. Freundliche Wahrzeichen leuchten über Otto und über dem Antritte seiner Herrschaft."

Der Osservatore Triestino theilt aus dem Journal de Smyrne vom 17. Februar ein Schreiben aus Nauplia vom 10. Februar mit, worin der Einzug Sr. Majestät des Königs Otto in Nauplia im Wesentlichen ganz so berichtet wird, wie ihn andere Nachrichten beschrieben. In Beziehung auf die Stimmung, welche in Nauplia geherrscht, als sich König Otto noch an Bord des Madagascar befand, heißt es in diesem Schreiben: In der Stadt war Alles in einer Art ängstlicher Bewegung. Einer fragte den Andern: welchen Plan wird die Regentschaft haben? welchen Eindruck mag der Anblick des Griechischen Bodens auf den König gemacht haben? wird das Attentat von Argos nach Verdienst geahndet werden? Bald vernahm man jedoch, daß die Regentschaft in ihrer Antwort auf den ihr von der provisorischen Regierung über jenen Vorfall erstatteten Bericht ihr Mißfallen auf das strengste gegen die Urheber des Exzesses ausgedrückt habe. Dieses beruhigte alle Gemüther. Nach fernerem Inhalte dieses Schreibens war es den Mitgliedern der Oppositionspartei verwehrt, gleich denen der provisorischen Regierung und der aktiven Minister, dem Könige ihre Aufwartung zu machen. Am 5. Februar lösten die ausgeschifften Königl. Baierischen Truppen die in den Forts Palamide und Itskalé liegenden Franzosen ab, wogegen Letztere die Stadtthore besetzten. Kolokotroni zeigte sich am 6. Februar gleichfalls an der Pforte des Königl. Palastes, wo ihm aber die Schildwache den Eintritt nicht gestattete. Der König wurde, so oft er sich auf dem Balkone zeigte, mit den rauschendsten Freudenbezeugungen bewillkommt. Er konnte nicht oft genug erscheinen, um das Volk, welches sein Anblick jedesmal mit dem höchsten Enthusiasmus erfüllte, zufrieden zu stellen. Man bemerkte auch einmal den General Cordet und Oberst Stoffelt bei Sr. Majestät auf dem Balkone, die der König überhaupt mit Wohlwollen behandelt und dadurch für die Verleumdungen zu entschädigen sucht, die wegen ihres Benehmens in Argos die Partei der Anti-Nationalen gegen sie auszustreuen sich bemühte. Daraus, sagt ferner dieses Schreiben, daß die Regentschaft nach der Feierlichkeit vom 6. Februar eine Verordnung erscheinen ließ, wodurch alle Minister ohne Ausnahme in ihren Stellen bestätigt wurden, geht klar hervor, daß sie dasjenige billigt, was die provisorische Regierung seit dem Abgange des Grafen Capodistrias gethan. Erst am 7ten Februar, als der König den Eid der Notabeln empfing, wurden auch Kolokotroni und Kalergi mit der Menge zugelassen. In diesem Augenblicke übergeben die Truppen der Allianz die Stadtposten den Soldaten des Königs Otto und ziehen sich nach Argos zurück, von wo sie in kurzem nach Frankreich heimkehren werden.

Die Gazzetta di Venezia vom 13. März enthält einen Artikel aus dem Griechischen Oppositionsblatte „der Spiegel," dem Organe der zu Spezzia sich aufhaltenden Senatoren, worin die Veranlassung der Vorfälle zu Argos der unhöflichen Art, womit einige Französische Militärs in das Haus des Kalergi zu Argos eingedrungen, so wie der Kollision zugeschrieben wird, die hierauf mit dem Griechischen Artillerie-Lieutenant Kalisguros erfolgte. Wir zweifeln nicht daran, schließt dieser Artikel, daß ein solches Betragen von ganz Frankreich, von dem tapfern Kriegsheere, von den Kammern, dem Könige und den Ministern werde gemißbilligt werden. Gleichfalls tadelt dieses Blatt die Verhaftung des Sohnes Kolokotroni's, die zu Nauplia in demselben Augenblicke erfolgt sey, wo er mit der Frau des Kalergis so eben von Argos eingetroffen war.

Osmanisches Reich.

** Ein Artikel aus Konstantinopel vom 11. März, den der österr. Beob. vom 30. März enthält, und den wir morgen unseren Lesern mittheilen werden, bringt die Nachricht, daß in Smyrna, welches gar nicht von den ägyptischen Truppen besetzt worden ist und woselbst bloß eine vorübergehende revolutionäre Veränderung der Lokalbehörden statt gefunden, die Autorität der Pforte vollkommen hergestellt ist.

Freistaat Krakau.

Krakau, vom 24. März. Die hiesige Zeitung enthält in ihrem amtlichen Theil folgende Aktenstücke:

1) Der dirigirende Senat der freien, unabhängigen und streng neutralen Stadt Krakau und ihres Umkreises. Die drei erlauchten schützenden Höfe haben, von ihrer gewohnten gnädigen Gesinnung geleitet, drei bevollmächtigte Kommissarien abgesandt, die eine Organisations-Kommission dieses Landes bilden sollen, wie es die ehrenwerthen Bürger und Einwohner aus ihrem weiter unten in treuer Uebersetzung mitgetheilten, so wie noch aus einem andern von den Residenten derselben Höfe an den dirigirenden Senat gerichteten Anschreiben ersehen werden. Diese

---

*) Erbaut von dem Ingenieur Valiano, ehemals in Russischen Diensten.

würdigen Repräsentanten der erlauchten Monarchen haben sodann die zu Mitgliedern der neu zusammenzusetzenden Regierung auserſehenen Perſonen aufgefordert, ſich an dem Ort der gewöhnlichen Senats-Sitzungen zu verſammeln, ſind perſönlich daſelbſt zugegen geweſen, haben die Regierung zuſammengeſetzt und inſtallirt. Indem die alſo eingeſetzte Regierung von dieſem Allen die öffentlichen Behörden, ſo wie die Bürger und Einwohner der freien Stadt Krakau und ihres Umkreiſes, benachrichtigt, hat ſie nur noch zu erklären, daß die Ungewißheit des beſtehenden Zuſtandes und die Beſorgniſſe wegen der Zukunft durch einen einzelnen Ausſpruch der hochherzigen Beſchützer entfernt worden ſind, und daß dieſes Land in Zukunft alle Vortheile einer Repräſentativ-Regierung und ein dauerndes und ununterbrochenes Glück genießen wird, nachdem die einer ſicheren Wohlfahrt im Wege ſtehenden Hinderniſſe hinweggeräumt ſind. Eine Bürgſchaft für dieſe Wahrheit ſind ſowohl die Verfügungen der erleuchteten und für das Wohl dieſes Landes beſorgten bevollmächtigten Kommiſſarien, als auch die angeſtrengten Bemühungen der Regierung, die ſich gern ganz dem Dienſt ihrer Mitbürger widmen will. Krakau, den 23. März 1833. Der Senats-Präſident: Wieloglowski. Der General-Sekretair des Senats: Darowski.

2) Die durch die drei Höfe eingeſetzte außerordentliche Kommiſſion an den dirigirenden Senat der freien Stadt Krakau und ihres Umkreiſes. Die endesunterzeichneten außerordentlichen bevollmächtigten Kommiſſarien der drei Höfe haben die Ehre, dem Senat der freien Stadt Krakau folgende Mittheilung zu machen: Die hohen ſchützenden Höfe haben die Vorſtellungen in reifliche Erwägung gezogen, welche ihnen zu wiederholten Malen ſowohl von dem Senat, als auch von der geſetzgebenden Verſammlung eingereicht und worin ſie erſucht wurden, ſich mit den Reformen zu beſchäftigen, mit deren Hülfe es möglich ſeyn würde, ſowohl den Zwiſtigkeiten, welche ſich unter einigen Behörden von Krakau erhoben hatten, als den daraus entſtandenen Mißbräuchen ein Ziel zu ſetzen, zu gleicher Zeit wirkſame Mittel zur Verhütung ihrer Wiederkehr aufzufinden und in die Conſtitution dieſes Landes ſolche Veränderungen einzuführen, die durch die Erfahrung als nothwendig aufgewieſen werden. Um der obigen Aufforderung an ihre Fürſorge für Krakau's Wohl zu genügen und in Anerkennung der Nothwendigkeit, ſich bei einem ſo wichtigen Werk mit der Einſicht und den Rathſchlägen rechtlich geſinnter, aufgeklärter und aufrichtig für das Wohl ihres Landes beſorgter Perſonen zu umgeben, haben die hohen ſchützenden Mächte ihren unterzeichneten außerordentlichen und bevollmächtigten Kommiſſarien aufgetragen, ein Comité hinzuzuziehen, welches gemeinſchaftlich mit ihnen an dem mit der Wohlfahrt der freien Stadt Krakau und ihres Umkreiſes ſo eng verknüpften Werk arbeiten möchte. Die Endesunterzeichneten würden den hochherzigen und wohlwollenden Abſichten ihrer erlauchten Höfe nicht zur Genüge entſprechen, wenn ſie ſich nicht den zu beginnenden Berathungen mit den reinſten Geſinnungen und dem unparteiiſchſten Eifer unterzögen: ſie rechnen jedoch hierbei vor Allem auf die aufrichtige Mitwirkung der Bürger der Stadt Krakau, die zu dem Comité berufen ſind, deſſen Arbeiten auf die künftige Exiſtenz dieſes Landes einen ſo heilſamen Einfluß haben müſſen. (Unterz.) Baron von Pflügl. von Forckenbeck. L. Tengoborski. Für gleichlautende Ueberſetzung: der General-Sekretair des Senats, Darowski.

3) Die Reſidenten der drei protegirenden Höfe an den dirigirenden Senat der freien Stadt Krakau und ihres Umkreiſes. Die Endesunterzeichneten haben die Ehre, dem Senat der freien Stadt Krakau folgende Mittheilung zu machen: Die drei ſchützenden Höfe, von ihrer fortwährenden Sorge für das Wohl der freien Stadt Krakau und ihres Umkreiſes geleitet und durch wiederholte Eingaben des Senats dringend aufgefordert, zugleich auch den Wünſchen der hieſigen Einwohner nachkommend, haben beſchloſſen, den proviſoriſchen und ungeordneten Zuſtand, worin ſich dieſes Land namentlich ſeit den letzten Erſchütterungen befindet, die es zur Uebertretung der Bedingungen ſeiner politiſchen Exiſtenz verleiten, zu verändern. Zu dieſem Zweck ernannten die Höfe außerordentliche bevollmächtigte Kommiſſarien, nämlich von Seiten Oeſterreichs: den Legations-Rath Baron von Pflügl; von Seiten Preußens: den Geheimen Regierungs-Rath von Forckenbeck; von Seiten Rußlands: den Wirklichen Staats-Rath Tengoborski. Da die Hohen ſchützenden Höfe den Eintritt einiger Mitglieder in den Senat nicht als geſetzlich betrachten können, indem dieſe entweder ohne gültige Anſprüche in demſelben ſitzen oder auch während der Unruhen und zu einer Zeit, wo die Hauptbeſtimmungen der Landes-Conſtitution ſuspendirt waren, in deſſen Schooß aufgenommen wurden; ferner mit Rückſicht darauf, daß die hieſige Regierung ſchon ſeit ſehr langer Zeit ihres conſtitutionellen Oberhaupts entbehrt; haben ſie den Senat in ſeiner jetzigen Zuſammenſetzung nur als eine proviſoriſche, einzig in der Abſicht, den Gang der Verwaltungs-Angelegenheiten nicht zu unterbrechen, eingeſetzte Behörde angeſehen. Durchdrungen von den Pflichten, welche ſie, als Beſchützer der freien Stadt Krakau, den Traktaten gemäß zu erfüllen haben; geleitet von dem Wunſch, daß dieſes Land ſich ſo bald als möglich der Wohlthaten einer dauernden und geſetzlich begründeten Ordnung der Dinge erfreuen möge; endlich in Berückſichtigung deſſen, was die Sicherheit ihrer eigenen Reiche erheiſcht, haben die Höfe von Oeſterreich, Preußen und Rußland beſchloſſen, der jetzigen Regierung von Krakau eine andere Zuſammenſetzung zu geben, und mit dieſem eben ſo wichtigen als ſchwierigen Werk haben ſich die bevollmächtigten Kommiſſarien ſogleich nach ihrer Ankunft in hieſiger Stadt aufs eifrigſte beſchäftigt. In Folge deſſen wird der Senat der freien Stadt Krakau und ihres Umkreiſes von jetzt an aus folgenden Mitgliedern beſtehen:

Präſident: Kaspar Wieloglowski.

Lebenslängliche Senatoren:

Anton Byſtrzonowski. }
Felix Grodziecki. } Mitglieder, welche ſchon von der ehemaligen Organiſations-Kommiſſion ernannt worden.
Joſeph Michalowski. }

Hyacinth Mieroſzewski. — Neu ernanntes Mitglied.

Senatoren für eine beſtimmte Zeit:

Anton Walczynski. — Verwaltete dieſes Amt bisher proviſoriſch.

Joſeph Skorupka. }
Joſeph Haller. } Neu ernannte Mitglieder.
Karl Treytler. }

General-Sekretair: Vincenz Darowski, der dies Amt bisher proviſoriſch verwaltete.

Der neu gewählte Senat wird ſeine Amtsführung ſogleich beginnen, welches die Endesunterzeichneten dem jetzigen Se-

nat anzeigen, indem sie zugleich die Ehre haben, ihn zu benachrichtigen, daß sie von diesem Augenblick an keine seiner Handlungen für gesetzlich anerkennen, noch auch eine fernere Verbindung mit demselben unterhalten können. (Unterz.) Lorentz. v. Forckenbeck. Zarzecki. Für gleichlautende Uebersetzung: Der General-Sekretair des Senats: Darowski.

Deutschland.

Dresden, vom 23. März. In der vorgestrigen Sitzung der ersten Kammer wurden die Berathungen über das Gesetz, die Verhältnisse der Civil-Staatsdiener betreffend, fortgesetzt. Die Kammer schritt heut zuvörderst zur Abstimmung über das in dem Berichte über die letzte Sitzung erwähnte Amendement des Dr. Deutrich zu § 13 des Gesetz-Entwurfes hinsichtlich einer Beschränkung der Staatsdiener in der Freiheit, Grundstücke zu erwerben, wonach der Wegfall des auf diese Bestimmungen hindeutenden letzten Satzes des Paragraphen in Antrag gebracht worden war. Es erklärten sich 14 Stimmen gegen den Wegfall, die Mehrheit aber für denselben, worauf der § 13 des Entwurfes einstimmig angenommen wurde. — § 19, das Versetzen der Staatsdiener in den Ruhestand in Folge administrativer Erwägungen betreffend, veranlaßte den Staats-Minister von Könneritz zu einer ausführlichen Rede über diesen Gegenstand. Die Fortsetzung der Berathung über diesen Paragraphen wurde auf die nächste Sitzung verschoben. In dieser erhob sich zuerst der Professor Krug, welcher sich über den § 19 als Sprecher hatte einschreiben lassen, und erklärte sich dafür, ohne Weiteres den betreffenden Paragraphen anzunehmen. Der Referent v. Carlowitz entgegnete hierauf: Der geehrte Sprecher habe sich zwar im Eingang seiner Rede gegen den Vorwurf der Inkonsequenz zu verwahren gesucht, sey aber doch nicht ganz davon freizusprechen. Nachdem ihm von dem Professor Krug entgegnet worden und der Staats-Minister von Könneritz einige Bemerkungen über das in die Minister gesetzte Mißtrauen gemacht, daß sie zu willkürlichen Handlungen hinsichtlich der Quiescirung der Staatsdiener verleitet werden könnten, zeigte der Präsident an, daß zu dem vorliegenden Paragraphen vier Amendements schriftlich eingereicht worden wären. Dieselben wurden der Reihe nach vorgelesen. Das von Dr. Deutrich eingereichte beantragte zu der im Deputations-Gutachten vorgeschlagenen Fassung des § 19 den Zusatz, daß, wenn sich ergebe, daß der Staatsdiener zu seiner Stelle untauglich sey, aus der letzten Ursache eine Versetzung in den Ruhestand nur erfolgen könne: 1) nach vorgängig gehörig begründetem Gutachten der Dienst- und Anstellungs-Behörde; 2) nachdem der Diener mit einer Gegen-Vorstellung gehört worden; 3) nach vernommenem Gutachten des Staats-Rathes; 4) durch Beschluß des Königs; auch müsse 5) die diesfallsige Verfügung von dem Vorstande des betreffenden Ministeriums und des Finanz-Ministeriums gemeinschaftlich kontrasignirt werden. Nachdem sich Dr. Deutrich zur Unterstützung seines Amendements hatte vernehmen lassen, und die von den übrigen Mitgliedern der Kammer vorgeschlagenen in Erwägung genommen worden waren, erbat sich beim Schlusse der Diskussion der Staats-Minister v. Lindenau das Wort, und sprach sich noch einmal ausführlich über die Absicht des Gesetz-Entwurfes, so wie über die Stellung des Ministeriums zu den übrigen Staatsdienern aus. — Die Versammlung vereinigte sich schließlich über folgende Fragen: Soll die von der Deputation vorgeschlagene Fassung des § 19, — wonach derselbe lautet: Ein Staatsdiener kann mit Belassung seines Ranges, so wie mit Belassung eines Theiles seines Dienst-Einkommens, bis sich eine andere, nach dem Ermessen der Staats-Behörde passende Gelegenheit zu dessen Wiederanstellung darbietet, in Ruhestand versetzt werden, wenn a) in Folge organischen Verfügungen eine solche bleibende Einrichtung getroffen wird, durch welche seine bisher bekleidete Dienststelle einging; b) der Diener in Untersuchung fiel, seine Stelle, weil sie eine interimistische Verwaltung nicht zuließ, anderweit vergeben ward, er aber in der Folge völlig freigesprochen wurde; — mit dem Vorbehalte angenommen werden, daß zu a, und b, noch fernere Zusätze zu machen seyn dürften? Diese Frage wurde von 37 gegen 4 Stimmen bejaht. Es kam darauf das oben angeführte Amendement des Dr. Deutrich zur Abstimmung, das nach einigen Modificationen mit 35 Stimmen gegen 6 angenommen wurde, jedoch ebenfalls mit dem Vorbehalt, noch spätere Zusätze machen zu dürfen. In Folge dieses Vorbehalts wurde auch ein Amendement des Abgeordneten Ritterstädt angenommen. Rücksichtlich des vorgeschlagenen Verfahrens bei der Quiescirung erhoben sich mancherlei Bedenken, und die Mehrheit erklärte sich am Ende für das vom Staats-Minister von Lindenau vorgeschlagene Verfahren, wonach die Sache zuförderst vom Gesammt-Ministerium berathen und von da an den König gehen sollte, welchem es freistehen würde, auch ein Gutachten des Staatsrathes zu erfordern. Es wurde darauf nach den beregten Modificationen der § 19 im Ganzen von der Mehrheit angenommen, indem sich nur 3 Stimmen dagegen erklärten.

Miszellen.

Der Companion to the newspaper, eines der penny-papers enthält in einem Artikel über Verfassung und Gebräuche des Parlaments verschiedene Notizen, wovon einige auch für den Deutschen Leser von Interesse seyn dürften. Das Unterhaus besteht in seiner gegenwärtigen Gestalt aus 658 Mitgliedern, wovon 471 auf England, 29 auf Wales, 53 auf Schottland und 105 auf Irland kommen. Das erste Geschäft, von Wichtigkeit nach seiner Zusammenberufung ist die Wahl eines Sprechers, ein Geschäft, welches stets dies Sonderbare darbietet, daß aus parlamentarischer Bescheidenheit jeder Candidat seine Fähigkeiten selbst herabzusetzen bemüht ist. „Ihr Sprecher," sagte Sir Christoph Yelverton bei seiner Wahl zum Sprecher im J. 1597, „muß ein beleibter und wohl aussehender Mann seyn, stattlich und beredt; seine Stimme stark, seine Haltung majestätisch, sein Charakter erhaben, seine Börse voll und schwer. Aber ich habe im Gegentheil einen kleinen Körper, bin nicht beredt, meine Stimme ist schlecht, meine Haltung advokatenmäßig und ganz ordinär, mein Charakter ist sanft, und friedlich, meine Börse klein, leicht und niemals recht voll." Wenn der Sprecher bei Eröffnung des Hauses seinen Sitz einnimmt, so zählt er die versammelten Mitglieder bis zur Summe von 40; sobald diese erreicht ist, gehen die Geschäfte auch bei weniger als 40 Anwesenden fort, wenn nicht ein Mitglied auf Zählung anträgt. Finden sich dann weniger als die erwähnte Anzahl, so muß sich das Haus vertagen. In der ersten Sitzung nehmen die vier Mitglieder von London ihren Platz rechts vom Sprecher am oberen Ende der vordersten Bank ein, welche später den Ministern und Geheimeraths-Mitgliedern aus Höflichkeit überlassen wird und Schatzbank (Treasury-Bench) heißt. So lange der Sprecher den Stuhl einnimmt, heißt die Versammlung das Haus; wird ein Mit-

glied zum Vorsitz berufen, so verwandelt sie sich in ein Committee, worin auf die Weise abgestimmt wird, daß die Bejahenden auf die eine, die Verneinenden auf die andere Seite gehen; wogegen in der Sitzung des Hauses die Stimmenden sich durch Sitzenbleiben und Herausgehen unterscheiden. Das Publikum hat durchaus kein Recht, den Parlaments-Sitzungen beizuwohnen. Der Zutritt wird im Oberhause durch den Befehl eines Pairs, im Unterhause durch den eines Mitgliedes oder durch Erlegung einer halben Krone an den Thürhüter erlangt. Auch jetzt noch wird bei jeder Eröffnung des Hauses dem Sergeant-at-Arms Befehl gegeben, alle im Hause anwesenden Fremden ins Gefängniß abzuführen und dieser wird oft noch durch das Verlangen eines Mitgliedes: „die Gallerie zu räumen," geltend gemacht, worauf alle Zuhörer das Haus verlassen müssen. Das Recht jedes Mitgliedes, diese Forderung zu stellen, hat oft lebhafte Debatten veranlaßt. Frauen werden im Unterhause gar nicht mehr zugelassen, und das sonderbare Ereigniß, welches ihre Ausschließung veranlaßte, ist wohl der Erzählung werth. Vor 50 oder 60 Jahren erschienen die Damen sehr häufig im Hause. Bei Gelegenheit einer interessanten Debatte war das Haus gedrängt voll von Zuhörern beiderlei Geschlechts. Da mehre Damen keine Plätze erhalten konnten, so wurde befohlen, das Haus von allen fremden Männern zu räumen, worauf die Frauen in solcher Anzahl hineindrangen, daß die Gallerie und die Plätze vor der Barre ganz angefüllt waren. Ein Mitglied, welches seine Freunde, denen auf solche Weise der Eintritt versagt war, mehr als die Galanterie lieben mochte, trug nun böslicherweise darauf an, das Haus von allen Frauen zu räumen. Das war aber für die Offizianten keine so leichte Arbeit. Die weiblichen Politiker setzten ihnen einen passiven, aber entschlossenen Widerstand entgegen und das ganze Haus gerieth in große Bewegung. Zwei Stunden lang dauerte diese Scene; aber Evens Töchter haben für ihre Hartnäckigkeit durch Verjagung aus dem Paradiese politischer Beredsamkeit büßen müssen. Nur einer kleinen Zahl Hochbegünstigter ist es in neuester Zeit erlaubt worden, von einem Orte aus, den man den Ventilator nennt, nach den Plätzen hinzublicken, wo ihr Geschlecht vor jener großen Niederlage in allen Reizen des Reifrocks und der Schleppe gestrahlt hat. Im Oberhause werden immer noch Damen zugelassen, doch auch hier hat der Ernst der Gesetzgeber ihnen gewisse, früher unbekannte Beschränkungen auferlegt.

Man rechnet, daß in England und Wales 36 Millionen Schaafe gehalten werden, welche jährlich 144 Millionen Pfund Wolle geben. Das Pfund zu 1 Schilling, gewähren diese 7,400,000 Pfund Sterling, und zu Tuch verarbeitet 20 Millionen Pfund Sterling.

Breslau, vom 2. April. Am 26sten vorigen Monats entstand früh nach 7 Uhr in einem Hause, auf der neuen Sand-Straße, dadurch Feuer, daß ein, beim Zumachen der Thüre entstandener Luftzug, die herabhängende Bett-Drapperie der Flamme einer in der Nähe gestandenen Lampe zuführte und entzündete. Obwohl die rasche Hülfe der Hausbewohner ausreichte, um das Feuer zu unterdrücken, so war doch der schnell entstandene Schaden nicht unbedeutend, da die weißwollene Drapperie, welche die Wände umgab, das Feuer in wenig Minuten über das ganze Zimmer verbreitet hatte.

Am 23sten v. M., des Vormittags gegen 9 Uhr, stürzte ein Martätschen-Führer, während der Fahrt, ohnweit der Sandbrücke in die Oder. Es glückte ihm aber eine, über den Strom einige Fuß hervorragende Potsche der Martätsche, zu erfassen, an welche er sich so lange festhielt, bis es seinem Kameraden, welcher erst durch den Zuruf einiger Vorübergehenden auf die Lage des erstern aufmerksam gemacht wurde, gelang, ihm aus dem Wasser zu helfen.

Am 27sten des Nachmittags wurde ohnweit der Margarethen-Mühle in dem Ohle-Flusse der Leichnam eines Knaben bemerkt, und in ihm der seit dem 19ten Januar dieses Jahres vermißte 9 Jahr alte Sohn einer hiesigen Tagelöhnerin erkannt.

In der vorigen Woche sind an Getreide auf hiesigen Markt gebracht und verkauft worden:

2356 Schfl. Weizen, 3252 Schfl. Roggen, 1386 Schfl. Gerste, 1765 Schfl. Hafer.

In demselben Zeitraum sind an hiesigen Einwohnern gestorben: 33 männliche, 29 weibliche, überhaupt 62 Personen.

Unter diesen sind gestorben: an Abzehrung 13, an Krämpfen 12, an Lungen- und Brust-Krankheit 15, an Altersschwäche 8, am Schlagfluß 6.

Den Jahren nach befanden sich unter den Verstorbenen: unter 1 Jahr 11, von 1 bis 5 J. 12, von 5 bis 10 J. 2, von 20 bis 30 J. 5, von 30 bis 40 J. 5, von 40 bis 50 J. 10, von 50 bis 60 J. 4, von 60 bis 70 J. 3, von 70 bis 80 J. 6, von 80 bis 90 J. 3, über 100 Jahr alt 1.

Es war dies die Tagelöhner-Wittwe Christiane Berger, welche am 26sten v. M. in einem Alter von 100 Jahren, 3 Monaten, 18 Tagen starb.

In der vorigen Woche sind aus Oberschlesien auf der Oder hier angekommen:

22 Schiffe mit Bergwerksprodukten,
95 " " Brennholz,
131 Gänge Bauholz und
49 " Brennholz.

Gefunden wurde am 25sten vor. Mts. in der Scheidnicher-Straße, auf dem Bürgersteige, eine Leiter, am 29sten auf der Landstraße bei Klein-Oels, ein Pack, in welchem sich ein Sack, eine eiserne Kette und andere Sachen befanden, am nämlichen Tage in einer Bude auf dem Blücher-Platz ein blau tuchener Mantel und am 30sten daselbst eine Brille mit silberner Einfassung. Die Eigenthümer dieser Gegenstände sind noch unbekannt.

Bücherschau.

Die Schlesische landwirthschaftliche Zeitschrift.

Während andere, weit kleinere Deutsche Provinzen schon längst eigene landwirthschaftliche Zeitschriften besaßen, die das Interesse der einheimischen Landwirthschaft pflegten und förderten, entbehrte die an 2¼ Millionen Einwohner zählende Provinz Schlesien bis zum Jahre 1829 eines solchen nothwendigen und nützlichen Organs, durch welches die Landwirthe Schlesiens ihre Ideen und Wünsche, ihre Beobachtungen und Erfahrungen gegenseitig mittheilen und austauschen können. Dieses Bedürfniß zu befriedigen, entschloß sich der Herr Professor Dr. Weber, hierorts, im Jahre 1829 zur Herausgabe einer Schlesischen Landwirthschaftlichen Monatschrift, die unter diesem Titel bis Ende d. J. 1831 erschien, seit vorigem Jahre aber unter dem veränderten „Schlesische landwirthschaftliche Zeitschrift" fortgesetzt wird. Diese Zeitschrift hat sich

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

Beilage zu Nr. 80. der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. April 1833.

(Fortsetzung.)

einer sehr guten Aufnahme, sowohl im In= als Auslande, zu erfreuen gehabt, welche sie gewissen Vorzügen vor anderen ähnlichen Schriften verdankt, besonders denen, daß sie nur originelle Aufsätze und Abhandlungen über Gegenstände der Landwirthschaft enthält; daß sie selbige in großer Mannigfaltigkeit giebt, und, was keine andere Deutsche landwirthschaftliche Zeitschrift vermag, daß sie die Schlesische Landwirthschaft und Alles, was auf selbige Bezug hat, vorzugsweise berücksichtiget, desgleichen Auszüge aus den Verhandlungen mittheilt, welche in den Sitzungen der ökonomischen Sektion der Schlesischen Gesellschaft für vaterländische Kultur gepflogen worden. Auch enthält die Zeitschrift für jedes Jahr einen Beitrag zur Geschichte der Wollgewinnung, des Wollhandels und der Wollpreise und eine kritische Uebersicht der gesammten Deutschen ökonomischen Literatur. Wir glauben daher denjenigen Herren Gutsbesitzern, Landwirthen und Freunden der Landwirthschaft, welche bisher diese so nützliche als interessante vaterländische Zeitschrift noch nicht kennen gelernt haben, einen willkommenen Dienst zu erweisen, indem selbige wir hiermit auf diese Schrift besonders aufmerksam machen und ihrer Theilnahme empfehlen. Aber nicht bloß den Vorgenannten bietet die Schlesische landwirthschaftliche Zeitschrift Nutzen und Interesse dar; sondern auch allen denen, die mit dem landwirthschaftlichen Gewerbe Schlesiens in irgend einem Verkehr stehen, weil sie durch diese Schrift alles das auf's baldigste erfahren, was ihnen zu wissen wünschenswerth seyn muß. Vorberegte Zeitschrift erscheint seit dem Juni 1832 in J. F. Korn des Aeltern Buchhandlung in Breslau, Ring Nr. 24, in vierteljährigen Heften à 12 Gr., wofür sie durch die Königl. Wohllöblichen Post=Aemter, wie durch alle Buchhandlungen zu beziehen ist. S.

(Eingesandt.)

Die van Akensche Menagerie.

Herr Wilhelm van Aken, dessen Bruder Herrmann unsere Stadt mit seiner Thiersammlung zu mehren Malen besucht hat, zeigt uns jetzt zum erstenmal seine schöne Sammlung lebender Thiere, die im westlichen Deutschland schon längst als eine der ausgezeichnetsten bekannt ist. Der Anschlag=Zettel, der diesmal die meisten Thiere mit ihren richtigen gangbaren Namen belegt, erspart mir die Mühe, den ganzen, in der That sehr reichen Bestand aufzuzählen. Nur auf das Wichtigste will ich aufmerksam machen, da Herr van Aken uns bald wieder zu verlassen beabsichtet. Unter den Raubthieren ist das vorzüglichste Schaustück der alte reichgemähnte Löwe, vielleicht der größte von allen, die bisher vorgezeigt wurden. Nächst diesem verdient der Rüsselbär (Ursus Prochilus labiatus), von dem bis jetzt erst ein einziges Exemplar bis zu uns gelangte, wohl die meiste Aufmerksamkeit. Es ist dasselbe Thier, das man, wegen der fehlenden Vorderzähne, früher neben die Faulthiere stellte, daher hier der englische Beiname Sloth und der holländische Luiard. Eine andere Art von Bären in dieser Sammlung, freilich in einem noch jungen Exemplar, dürfte noch seltner seyn, wenn Ostindien wirklich sein Vaterland ist, wahrscheinlich der Ursus malayanus von Raffles. — Den Königs=Tiger, die unterschiednen Arten von Leoparden und Hyänen sahen wir zwar schon öfter, doch selten in solcher Zähmung. Von letztern sind hier zum erstenmal beide Arten, die gestreifte und die gefleckte zur Vergleichung neben einander, von der gefleckten sogar ein, in vieler Beziehung interessantes, Pärchen in einem Käfig beisammen. Die gewöhnlicheren Bären=Arten, ein Wolf von der Hudsonsbay, ein europäischer Fuchs in der seltnen schneeweißen Varietät, kleine Zibetkatzen und Mondi's vervollständigen die Sammlung der Raubthiere. Eine Sammlung von Affen, mehr durch ihre vortreffliche Erhaltung, als durch besondere Seltenheit ausgezeichnet, nimmt einen großen Raum in der Menagerie ein. Bei den Pavianen der größten Art macht Herr van Aken darauf aufmerksam, daß die unter dem Namen Maimon jetzt zusammengefaßten, früher für verschieden gehaltenen, beiden Arten, ein wesentliches Kennzeichen in der Farbe der Hände haben. Bei dem einen seien die Finger weiß mit schwarzen Flecken, bei dem andern einfarbig schwarzgrau, und dieser Unterschied bestehe für das ganze Leben. Eine Vergleichung der Exemplare auf der Pfauen=Insel scheint den Werth des Merkmals zu bestätigen, doch bedarf es genauerer Prüfung. Liebhaber schöner Stubenvögel finden bei Herrn van Aken eine überreiche Auswahl. Wir sahen die weißen Kakadu's nie so vollständig beisammen. Es fiel uns auf, daß die mit der breiten Haube (Ps. cristatus und moluccensis) auch eine andere Schnabelform haben, als die spitzhaubigen, meist aus Neuholland stammenden. Unter den Papageien fehlt es nicht an den seltensten, wie Ps. sinensis und marginatus und die mancherlei Lori's (schwarz und roth gefärbt) sind. Von den meisten sind Pärchen vorhanden, eines davon hat in Holland sogar Junge gebracht, welche noch leben und gut gedeihen, was bisher noch nicht erreicht war. Außer einer großen Menge kleiner Singvögel=Arten, worunter Kardinäle, Wittwen, Feuerfinken und andere sehr seltene, die eben jetzt ihr schönstes Gefieder zu bekommen anfangen. Krokodille kommen seit einiger Zeit häufig in den Menagerien zu uns, sind aber beim Publikum fast im Verruf, weil sich statt des auf dem Schilde grimmig abgemalten Raubthieres meist nur eine schwache Wasser=Eidechse im Kübel vorfindet. Auch davon macht diese Menagerie eine Ausnahme. Das eine der beiden Krokodile (es ist Cuviers C. Lucius) mißt volle vier Fuß und hat diese Größe erst nach siebenjähriger guter Pflege erreicht. L—n.

Verein für Pferde=Rennen und Thierschau.

Zu dem am 4. März d. J. durch die Zeitungen angekündigten Subscriptions=Rennen, à 5 Friedrichsd'or Einsatz, ist bis jetzt die dabei zur Bedingung gemachte Anzahl von 6 Concurrenten noch nicht erfüllt. Es wird daher der nahe bevorstehende Ablauf der bis zum 10. April d. J. gesetzten Anmel-

dungsfrist hiermit in Erinnerung gebracht, damit die noch beabsichtigten Subscriptionen gewiß zur rechten Zeit eingehen, weil sonst die bereits notirten Herren Theilnehmer würden wieder zurück treten müssen, ohne auf spätere Anmeldungen Rücksicht nehmen zu können.

Für die übrigen, sowohl im Programm vom 22. Dezember v. J., als in der Zeitungs-Annonce vom 4ten März d. J., eröffneten, Preisbewerbungen bleibt zwar die Anmeldung bis zum 1. Mai d. J. offen. Es wird jedoch dem unterschriebenen Direktorium erwünscht seyn, wenn die Theilnahme schon früher erklärt wird, besonders in Bezug auf das Rennen in der Bahn mit Hindernissen, da die Einrichtung einer solchen Bahn erst geschehen soll, sobald es gewiß ist, daß davon Gebrauch gemacht wird.

Breslau, den 1. April 1833.

Direktorium des Schlesischen Vereins für Pferde-Rennen und Thierschau.

Theater-Nachricht.

Mittwoch den 2. April. Hans Sachs. Dramatisches Gedicht in 4 Akten, von Deinhardstein.

Donnerstag den 4ten,
Freitag den 5ten und
Sonnabend den 6ten,
bleibt das Theater geschlossen.

Bekantmachung.

Um mehreren Anfragen zu begegnen, versichern denen Besitzern von Polnischen Pfandbriefen, dass wir zur Verschaffung der neuen Coupons-Bogen gegen eine verhältnissmässige Provision bereit sind. Die näheren Bedingungen sind bei uns zu erfahren.

Auswärtige Anfragen erbitten wir uns portofrei.

C. F. Weigel und Söhne.

Bekanntmachung, die Einholung Polnischer Pfandbrief-Coupons betreffend.

Unterzeichnete benachrichtigen hiermit das Publikum, wie sie gemeinschaftlich die Besorgung der neuen Coupons-Bogen von Polnischen Pfandbriefen übernehmen und die Erhebung derselben persönlich in Warschau bewerkstelligen werden.

Die Annahme der Pfandbriefe zu diesem Behuf geschieht auf beiden Comptoir's, woselbst auch die näheren Bedingungen zu erfahren sind.

Anfragen von auswärts erbitten uns frankirt.

J. A. Frank, Blücher-Platz Nr. 10. F. Schummel et Hinkel, Ring Nr. 16.

Verlobungs-Anzeige.

Ihren geehrtesten entfernten Verwandten und Freunden empfehlen sich als Verlobte zu fernerem gütigen Wohlwollen ganz ergebenst:

Breslau, am 3. April 1833.

Henriette Leonore Wolff.
D. Carl Ludwig Klose, Prof. d. Med.

Entbindungs-Anzeige.

Die gestern Abend halb 12 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau, geb. Töpfer, von einem gesunden Knaben, habe ich die Freude, meinen auswärtigen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Waldenburg, den 1. April 1833.

H. W. Alberti.

Entbindungs-Anzeige.

Die heute früh um 8 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner Frau, von einem gesunden Mädchen, beehre ich mich Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Jauer, den 29. März 1833.

August Alexi.

Todes-Anzeige.

Das gestern gegen 10 Uhr Abends erfolgte Ableben meines innigst geliebten, 73 Jahre 6 Monate alten Vaters, Beer Jacob Guhrauer, zeige ich Verwandten und Freunden, mit der Bitte um stille Theilnahme, an.

Breslau, den 1. April 1833.

M. B. Guhrauer.

Todes-Anzeige.

Mit tief bewegtem Herzen der innigsten Rührung zeige ich allen meinen geehrten Verwandten und Freunden den raschen Hintritt meines theuren Mannes, welcher am 21sten März Abends sanft entschlummerte, um in ein schöneres Licht einzugehen, hiemit ergebenst an, um stille Theilnahme bittend.

Lüben, am 28. März 1833.

Verwittwete Majorin v. Bock, geborne Harthausen.

Die Schöpfung.

Unterzeichneter giebt sich die Ehre, hierdurch anzuzeigen, daß er auf kommenden Grün-Donnerstag, den 4. April Abends 7 Uhr, zum Besten seiner Mutter, die Schöpfung von Haydn in der Aula aufführen wird, und ladet hierzu alle Kunstfreunde ganz ergebenst ein.

Breslau, den 26. März 1833.

August Schnabel,
Musiklehrer am kathol. Seminar.

Nach beendigten Osterferien, beginnen Montag den 15ten April die Unterrichtsstunden in jedem Zweige weiblicher Arbeiten wieder von neuem bei mir, und können, durch die Errichtung einer zweiten und dritten Klasse, nun Töchter jedes Alters in meiner Anstalt aufgenommen werden, so wie vier arme gesittete Mädchen sich zu Freischülerinnen bei mir melden können.

Verwittwete von Arnstedt,
Ursuliner-Straße Nr. 1.

Breslauer Kinderfreund.

Unter diesem Titel erscheint seit Neujahr d. J. eine **Wochenschrift für Kinder**, herausgegeben von Dr. Francolm. Ueber den Zweck und Inhalt derselben führten wir in unserer ersten Ankündigung die folgenden Worte des Herrn Verfassers an:

„Die Pflicht der Eltern wäre, ihre Kinder in den Freistunden auf eine angenehme und dabei nützliche Weise „zu beschäftigen. Ein heiteres Gespräch über die kleinen Verhältnisse im Leben der Kinder, über das, was sie „lernen; eine Ausführung manches Belehrenden, das in der Schule nur angedeutet werden kann; selbst unter- „haltende und anregende Erzählungen, die den Kindern Lehren anschaulich machen, welche ihnen sonst trocken „erscheinen: Alles das würde den bedeutendsten Einfluß auf die Heranbildung der zarten Jugend haben. Al- „lein die wenigsten Eltern gewinnen Zeit, Muße und Stimmung, ihre Kinder so zu unterhalten; auch wird „dazu ein pädagogisches Talent erfordert, welches stets das Angemessene treffen läßt; ferner gehören oft Kennt- „nisse dazu, deren Erlangung mehr Zeit kostet, als die Eltern opfern können. Daher ist eine Schrift, welche „die Kinder in ihren Erholungsstunden ergötzt und belehrt, das nützlichste Geschenk für sie. Wie wirksam sich „in früheren Jahren der Leipziger Kinderfreund (von Weiße) erwiesen, ist bekannt, und noch heute werden sich „viele Eltern gern der angenehmen Stunden erinnern, welche ihnen diese Zeitschrift in ihren Kinderjahren ver- „schafft hat, deren Haupt-Idee war, die kleinen Leser in einen Familienkreis zu versetzen, in welchem Alles für „die Erziehung der Kinder geschah, und sie an allen Ergötzungen derselben Theil nehmen zu lassen. In jener Zeit „war diese Schrift vortrefflich, aber sie paßt nicht mehr in unseren Tagen, da sich seitdem die Sitten durchaus „verändert haben, und die Erziehungskunst weit vorgeschritten ist. Indessen darf man wohl glauben, daß eine „Zeitschrift, die, mit Berücksichtigung der heutigen Forderungen, in demselben Sinne geschrieben ist, gleiche „Wirkung hervorbringen werde. In den beiliegenden Blättern führe ich daher die jungen Leser und Leserinnen „in einen heiteren Familienkreis ein, dessen Kinderwelt ihre Theilnahme erregen wird, und lasse sie mitgenießen, „was jene ergötzt. Diese Blätter enthalten daher belehrende Unterhaltungen, wissenschaftliche Darstellungen, „Erzählungen, Mährchen, Schauspiele u. s. w., je nachdem im Leben jener Kinder sich Gelegenheit ergiebt, den „einen oder den andern Stoff in ihren Erholungs- und Spielstunden zu behandeln."

Wir begnügen uns, mit diesen wenigen Zeilen des Herrn Verfassers, dem Publikum die Absicht und den Plan des **Breslauer Kinderfreundes** bezeichnet zu haben, und da derselbe als Pädagog rühmlichst bekannt ist, wird die zweckmäßigste Wahl der Gegenstände, die seine Zeitschrift liefern will, nicht bezweifelt werden können. Jetzt ist das erste Quartal vollständig erschienen, und bereits einer Beurtheilung in der Bücherschau der neuen Breslauer Zeitung Nr. 78 gewürdigt worden. Der Recensent, indem er von der Schwierigkeit spricht, die rechte Art und Weise zu treffen, um auf das Gemüth der Kinder segensreich zu wirken, sagt:

„Daß der Verfasser dieses Talent besitzt, beweiset schon die erste Quartal-Lieferung seines Kinderfreundes. Er „führt hier die Kinder ein in den Kreis von zwei liebenswürdigen Familien. Die Eltern, deren angenehmste „Beschäftigung darin besteht, für das leibliche und geistige Wohl ihrer gut gearteten Kinder zu sorgen, werden „in diesem Bestreben durch einen erfahrnen Schulmann und Kinderfreund unterstützt, dessen Leitung die Klei- „nen in den Freistunden anvertraut sind; der sich mit ihnen über das, was in ihrem Kreise vorgeht, auf eine „belehrende Weise unterhält; ihnen nützliche Winke über das in der Schule Gelernte, und ihrem Verstande und „ihrem Gemüth durch lehrreiche Erzählungen, Darstellungen aus der Natur u. s. w. Nahrung giebt."

Wir machen noch ausdrücklich darauf aufmerksam, daß diese Wochenschrift **völlig als eine Fortsetzung des Weißeschen Kinderfreundes** zu betrachten ist. Es wird hier die Erziehungsweise und die fortschreitende Bildung von Kindern mitgetheilt, die zweien Familien angehören, welche in den angenehmsten nachbarlichen Verhältnissen leben. Andere Kinder, die jene besuchen, gutgeartete, auch ungerathene, erweitern den Kreis, und bringen Mannichfaltigkeit hinein. Eine Menagerie wird in Augenschein genommen, und liefert Stoff zu belehrendem Gespräche, an welches sich eine Thier-Novelle anschließt, deren erschütternder Eindruck durch einige andere Thier-Anekdoten gemildert wird. Ein andermal werden die Kinder über die Nothwendigkeit, Fehler früh abzulegen, über die Pflicht, ihre Fortschritte zu prüfen, belehrt. Ein von einem Dienstboten angestellter Versuch, einem Jongleur nachzuahmen, hat üble Folgen, und giebt Veranlassung, den Kindern den Standpunkt zu bezeichnen, von welchem aus dergleichen Künste zu betrachten sind. Der Begriff organischer Körper wird so genau und so umfassend dargestellt, als es für Kinder nöthig ist. Der Stolz gegen ein armes Kind wird zurecht gewiesen, das Verhältniß der Kinder zu ihren Lehrern besprochen, und in den letzten Blättern werden noch Eigenthümlichkeiten aus der Lebensweise einiger Thiere mitgetheilt. Alle diese Belehrungen werden gelegentlich gegeben, und erscheinen jederzeit am rechten Platze, da die Geschichte in stetem Zusammenhange vorschreitet. Witzige Einfälle der Kinder, mitunter auch neckische Streiche, beleben das Ganze. **Das lesende Kind erlebt gleichsam alles mit, und wird auf heitere Weise belehrt, während es sich nur zu ergötzen glaubt.**

Das zweite Quartal beginnt mit einem kleinen Schauspiele, welches an einem Geburtstage aufgeführt wird. Die erste Nummer (nebst dem Titelblatt und Pränumeranten-Verzeichnisse des ersten Quartals) wird Mittwoch, den 3. April, Nachmittags 3 Uhr, ausgegeben, jede folgende erscheint wöchentlich zu derselben Zeit; die **vierteljährliche** Pränumeration beträgt 10 Sgr. Am Schlusse des zweiten Quartals wird wieder ein Titelblatt und das Verzeich-

* *

niß der bis dahin zugetretenen Abonnenten unentgeldlich nachgeliefert. Einzelne Nummern können nicht abgelassen werden. Jeder Theilnehmer verpflichtet sich nur für das laufende Quartal, kann jedoch, soweit der Vorrath reicht, das frühere noch zu demselben Preise erhalten.

Bei diesen vortheilhaften Bedingungen glauben wir es selbst weniger bemittelten Eltern möglich zu machen, ihren Kindern den Genuß und Vortheil zu verschaffen, welchen man mit Recht von diesen Blättern erwarten darf.

Alle guten Buchhandlungen und Wohllöblichen Post-Aemter des Preußischen Staates nehmen hierauf Bestellungen an und liefern die Exemplare ohne Preis-Erhöhung.

Die Verlags-Handlung des Breslauer Kinderfreundes
Aug. Schulz und Comp. in Breslau,
Albrechtsstraße Nr. 57.

Unter der Mitwirkung mehrer bewährter Schriftsteller beabsichtigt der Justizrath Fürstenthal zu Neisse, ein, der belehrenden Unterhaltung über die wichtigsten Interessen Schlesiens und seiner Bewohner gewidmetes Zeitblatt, unter dem Titel: „der Korrespondent von und für Schlesien", vom 1. Juli d. J. an, wöchentlich zweimal herauszugeben. Dasselbe soll, einschließlich des Porto's, 4 Rtlr. jährlich kosten, und dieser Preis vierteljährlich mit 1 Rtlr. praenumerando entrichtet werden. Man subscribirt auf allen wohllöbl. Kgl. Post-Aemtern, ingleichen in allen löbl. Buchhandlungen, woselbst ausführliche Ankündigungen zu erhalten sind.

☞ Beim Antiquar Sington, Kupferschmiede-Straße Nr. 21, ist zu haben:

Jahrbücher der gesammten deutschen jurist. Literatur, im Verein mit Zimmern, Mühlenbruch, Mittermaier, Wening-Ingenheim. Herausg. von Schunck. 17 Theile. Erl. 1831, neu, Frzbd. L. 32 Rthlr., f. 8 Rthlr. Amtsblatt der Breslauer Regier. 22 Bde. 1811—32, für 10½ Rthlr., neu u. geb. Dass. der Oppelnschen Regier. 22 Bde. 1811—32, f. 9 Rthlr. Gerichts-Urkunden-Verordn. Rechtspr. und Statuten verschiedener Städte Schlesiens (Manuscript). 1693 bis 1755, reinlich gehalten u. schön geschrieben. 4to, f. 2 Rtlr. Suarez, Samml. alter und neuer schles. Provinzial-Gesetze. 4 Bde. Br. 1771. 4to, neu. Frzbd., für 3¾ Rthlr. Friedenberg, Schles. Rechte. 2 Bde. Folio, neu, Frzbd. 1738, für 3⅓ Rthlr. Dass. Papbd., für 2¾ Rthlr. Makeldey, Röm. Recht, 1831. Frzbd., für 2¾ Rthlr. Dass. 1829, für 2 Rthlr. Revolutions-Almanach, 10 Thle. 1795—1804, mit 200 Kupf. L. 13⅛ Rthlr., für 4½ Rthlr. Corp. Jur. civil., für 2 Rthlr.

Beim Antiquar Pulvermacher jun., Schmiedebrücke Nr. 30, ist zu haben: Menzel's Geschichte d. Deutschen. 54 Hfte. mit Kupf. 1823. f. 6 Rtlr. Dessen neuere Gesch. der Deutschen. 3 Bde. 1830. Ldpr. 6½ Rtlr. f. 3 Rtlr. Wolfg. Menzel, Taschenb. d. neuesten Geschichte. 1ster Jahrg. (das Jahr 1829) mit 24 Portraits. 1830. f. 1⅓ Rtlr. Wagner's Naturwunder und Länder-Merkwürdigkeiten. 5 Bde. 1810. Ldpr. 7 Rtlr. f. 2½ Rtlr. Friederich, Gustav Adolf's Heldentod für Deutschlands Freiheit, ein histor. Gedicht in 4 Gesängen. mit Kupf. 1833. f. 25 Sgr. Montesquieu, de l'esprit des lois. 5 Vol. 1827 für 1⅔ Rtlr. Rousseau, confessions. 4 Vol 1813, für 1 Rtlr. Voltaire, dictionnaire philosophique. 14 Vol. 1816, für 3 Rtlr. Cervantes Don Quixote, übersetzt v. Bertuch. 6 Bde. für 1⅔ Rtlr. Donndorf's Encyclopädie oder allgem. prakt. Handwörterbuch. 4 Bde. 1822. Ldpr. 4 Rtlr., für 1⅚ Rtlr. Brandes, Chemie für Liebhaber. 2 Bde., mit Kupf. 1820, für 1⅓ Rtlr. Gutsche, die landwirthschaftl. Buchhaltung, 1814, für 1⅔ Rtlr.

In der Verlags-Buchhandlung Graß, Barth und Comp. in Breslau erschien so eben, und wird für 3 Sgr. ausgegeben:

Werke der Allmacht
oder
Wunder der Natur.

9ten Jahrganges viertes Stück, enthaltend: neu entdeckte Spechte und Adler (nebst Abbildung), Belehrung über den Kaffeebaum und Theestrauch, in naturhistorischer und kaufmännischer Beziehung. Nachricht über das Betragen zweier Affen, Orang-Utangs-Kinder, die 1831 nach England kamen. Merkwürdige Naturgebilde im nordw. Amerika. Neuere Bemerkungen über den Faden-, Haut-, Nerven-, Venen- oder Madenwurm. Dr. Rüppel's Bemerkungen über die Krankheiten, welche Wasser- und Luft-Infusionsthierchen erzeugen. Naturhistorische Bemerkungen von der Küste Congo, im Jahr 1832. Pöppings Nachricht im J. 1831, von den in Amerika entstandenen neuen Krankheiten. Schwimmende Inseln. Quellen, die regelmäßig fließen und still stehen. — Zwei Bogen Text mit einer lithogr. Abbildung.

Bekanntmachung.

Das im Strehlenschen Kreise gelegene Gut Deutsch-Jägel, dem Königl. Major Reich gehörig, soll im Wege der nothwendigen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 34,722 Rthlr. 19 Sgr. 9 Pf. Die Bietungs-Termine stehen am 15. Februar 1833, am 15. Mai f. und der letzte Termin am 27. August 1833, Vormittags um 10 Uhr, vor dem Königl. Oberlandesgerichts-Referendario Herrn v. Kessel, im Partheien-Zimmer des Königl. Oberlandesgerichts, an. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zu Protokoll zu erklären und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird. Breslau, den 1. Oktober 1832.

Königl. Preuß. Oberlandesgericht von Schlesien.
Lemmer.

Bekanntmachung.

Das im Breslauer Kreise gelegene Rittergut Rosenthal, den Erben des Geheimen Justiz-Rath v. Haugwitz gehörig, soll Behufs der Theilung im Wege der freiwilligen Subhastation verkauft werden. Die gerichtliche Taxe desselben beträgt 55,051 Rtlr. 6 Sgr. Die Bietungstermine stehen am 3ten Juli 1833 Vormittags um 11 Uhr, am 4ten Oktober 1833 Vormittags um 11 Uhr, und der letzte Termin am 7ten Januar 1834 Vormittags um 10 Uhr an, vor dem Königl. Ober-Landesgerichts-Rath Herrn Mandel

im Partheienzimmer des Ober-Landes-Gerichts. Zahlungsfähige Kauflustige werden hierdurch aufgefordert, in diesen Terminen zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu erklären, und zu gewärtigen, daß auf den Antrag der Extrahenten der Zuschlag, wenn keine gesetzlichen Anstände eintreten, erfolgen wird.

Die aufgenommene Taxe kann in der Registratur des Ober-Landes-Gerichts eingesehen werden.

Breslau, den 9. März 1833.

Königl. Preuß. Ober-Landes-Gericht von Schlesien.

Lemmer.

Subhastations-Patent.

Das zum Nachlaß der Maurer-Meister Urban'schen Eheleute gehörige Kleinbürgergut Nr. 38 zu Kostenbluth soll im Wege der freiwilligen Subhastation öffentlich verkauft werden.

Dasselbe ist zufolge gerichtlicher Taxe seinem Materialwerthe nach auf 1658 Rtlr., seinem Nutzungs-Ertrage nach, aber auf 933 Rtlr. 20 Sgr. abgeschätzt worden.

Wir haben zum Verkauf einen Termin auf den 30. April d. J. Vormittags 10 Uhr vor dem Land- und Stadt-Gerichts-Assessor Fischer anberaumt, und laden hierzu alle zahlungs- und besitzfähige Kauflustige mit dem Bemerken ein, daß der Meist- und Bestbietende nach Einwilligung der Erben den Zuschlag zu gewärtigen hat.

Neumarkt, den 26. März 1833.

Königl. Land- und Stadt-Gericht.

Subhastations-Patent
über das Grundstück Nr. 15, zu Alt-Scheitnig.

Auf den Antrag der Krauseschen Erben ist die freiwillige Subhastation des zu dem Nachlaß des verstorbenen Coffetier Johann Carl Krause gehörigen, zu Alt-Scheitnig, sub Nr. 15 gelegenen aus 3 Wohngebäuden, einem Gebäude, einen Saal enthaltend, einem bei diesen Gebäuden befindlichen Garten von 1½ Morgen Flächenraum bestehenden Grundstücks, worauf bisher der Caffee-Schank exercirt worden, und welches nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 7460 Rthlr 8 Sgr. 2 Pf. abgeschätzt ist, von uns verfügt worden.

Es werden daher alle zahlungsfähige Kauflustige hierdurch aufgefordert, in dem angesetzten Bietungs-Termine

am 31sten Mai c.,

am 30sten Julius c.,

besonders aber in dem letzten peremtorischen Termine:

den 2ten Oktober 1833,

Vormittags um 10 Uhr, vor dem Herrn Justiz-Rath v. Diebitsch, im hiesigen Landgerichtshause in Person oder durch einen gehörig informirten und mit Vollmacht versehenen zulässigen Mandatarium zu erscheinen, die Bedingungen des Verkaufs zu vernehmen, ihre Gebote zum Protokoll zu geben und zu gewärtigen, daß der Zuschlag an den Meist- und Bestbietenden unter Einwilligung der Krauseschen Erben erfolgen wird.

Breslau, den 5. März 1833.

Königliches Land-Gericht.

Proklama.

Das dem Bürger Ignatz Scharf gehörige, sub Nr. 161 hierselbst belegene Haus und Gärtchen, magistratualisch auf 60 Rtlr. taxirt, wird im Wege der Execution subhastirt. Besitz- und zahlungsfähige Kauflustige werden zu dem auf den 2. Juli c., Vormittags um 10 Uhr, anberaumten peremtorischen Licitations-Termine vorgeladen, und haben den Zuschlag zu gewärtigen.

Zugleich werden die unbekannten Eigenthümer der auf diesem Fundo unterm 30. Sept. 1793 intabulirten 49 Rtlr. schles. Kauftermingelder, deren Erben, Cessionarien, oder die sonst in ihre Rechte getreten, zu obigem Termine zur Anmeldung und zum Erweise ihrer Ansprüche unter der Warnung vorgeladen, daß sie bei ihrem Ausbleiben werden präkludirt, ihnen ein ewiges Stillschweigen auferlegt, und die Post im Hypothekenbuche wird gelöscht werden.

Schömberg, den 11. März 1833.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.

Oelsner.

Verpachtung.

Der Herr Baron von Teichmann auf Freyhan beabsichtiget, die ihm gehörige Minder-Standesherrschaft Freyhan, mit dem Großherzogthum Posen und der Standesherrschaft Militsch grenzend, exclusive der Forsten zu verpachten. Die Herrschaft trägt 2244 Rtlr. Grund, Mieth- und Mühlen-Zinsen, hat 3539 Morgen Ackerland, 823 Morgen Wiesen, 842 Morgen Teiche, ein nicht unbedeutendes Brau- und Branntwein-Urbar, eine veredelte Schaaf- und Rindvieh-Heerde, und es ist über Mangel an Absatz der Produkte nicht zu klagen. Wer sich in frankirten Briefen an den Herrn Besitzer oder an mich wendet, der wird über die näheren Verhältnisse und Bedingungen genügende Auskunft erhalten.

Breslau den 30. März 1833.

Bahr, Justiz-Rath.

Verloren.

Es ist in der Mittagsstunde des vergangenen Sonntags auf dem Wege vom Blücherplatz durch die Junkernstrasse in die Schuhbrücke bis zum blauen Hirsch ein goldener Siegelring, mit einer Wappenplatte anstatt des Steins, verloren worden. Man bittet den Finder gegen eine angemessene Belohnung um die Abgabe in der Vorwerks-Strasse Nr. 6 vor dem Ohlauer-Thor. Die Herren Goldarbeiter werden zugleich höflichst ersucht, den Ring im vorkommenden Falle anzuhalten.

Große Gemäldeversteigerung.

Der Kunsthändler Herr Lepke aus Dessau, der uns durch mehre Jahre schon manches gute Bild zugeführt hat, beabsichtigt seine Sammlung schöner Original-Oelgemälde aus allen Schulen, wobei sich auch einige neuere aus der Münchner Malerschule befinden, unter den Auktionshammer zu stellen; zu welchem Behuf ich einen Termin auf Donnerstag den 4ten d. M. Vormittags von 9 — 12 Uhr, Ohlauer-Straße im blauen Hirsch anberaumt habe, und wozu ich Kunstliebhaber ergebenst einlade.

Pfeiffer, Aukt.-Commissarius.

Ein brauchbarer Bademeister, welcher gute Zeugnisse hat, findet ein baldiges Unterkommen. Zu erfragen in der Posamentir-Baude, Schweidnitzer-Straße, am Ecke, beim Kaufmann Müller.

Ein Stud. phil., der außer den gewöhnlichen Lehr-Gegenständen, auch im Französischen und im Klavierspiel gründlichen Unterricht ertheilen kann, sucht hiesigen Orts ein Engagement als Hauslehrer. Das Nähere erfährt man Altbüßer-Gasse Nr. 12, 2 Stiegen hoch.

Die zum hiesigen Dominium gehörige Branntweinbrennerei soll von Johanni d. J. ab anderweitig verpachtet werden. Pachtlustige und Cautionsfähige können jederzeit die Pachtbedingungen im hiesigen Wirthschafts-Amt erfahren.
Großendorff bei Steinau a/O., den 1. April 1833.
Mattern, Gutspächter.

Eltern und Vormündern
zeige ergebenst an, daß in meinem Unterrichts- und Erziehungs-Institut die Lehrstunden mit dem 11. April beginnen, bis wohin ich etwanige Meldungen neuer Schüler erbitte. Zugleich bemerke ich, daß Kinder vom 6ten Jahre an aufgenommen und Knaben für's Gymnasium in allen wissenschaftlichen Gegenständen gründlich vorbereitet werden. Auch bin ich mit meinem Wohnungs-Lokale, das ich mit dem gegenwärtigen Wohnungs-Wechsel auf den Ring in Nr. 19 verlege, so eingerichtet, daß stets einige Knaben bei mir in Pension seyn können, für deren geistige und körperliche Ausbildung zu sorgen ich mich verpflichte. Gottwald, Albrechtsstraße Nr. 35.

Damen-Putz
aller Art, nach den neusten Moden, und in reichlicher Auswahl, empfiehlt zur geneigten Abnahme, und verspricht die billigsten Preise.
Elisabeth Gammert,
Ohlauerstr. Nr. 20 im 1sten Stock.

☞ Ein, jedem Hausbesitzer sehr zu empfehlender Miether, sucht zu Johanni d. J. in hiesiger Stadt oder Vorstadt eine Wohnung von 4 bis 5 herrschaftlichen Zimmern nebst Zubehör, auch Stallung für 4 Pferde nebst Wagenplatz. Adressen bittet man bald, mit Angabe des Miethepreises, auf der Hummerei Nr. 31 beim Registrator Kühn abzugeben.

☞ Alle Sorten Zucker, feinschmeckende und grüne Kaffee's, schöne, große, gelesene Rosinen, Mandeln, feine Gewürze, so wie überhaupt sämmtliche Spezerei-Waaren, empfiehlt

zu den bekannten allerbilligsten Preisen

die Spezerei-Waaren-Handlung und Liqueur-Fabrik von

Moritz Heymann,

Ring und Ohlauer-Straßen-Ecke in der goldnen Krone.

Große Holsteiner Austern in Schaalen.

Mit letzter Post erhielt ich eine kleine Parthie frische Holsteiner Austern, die ich, pro Dutzend, zu 20 gGr. verkaufe.
F. A. Hertel, am Theater.

Ein ganz vorzüglich guter Mahagoni-Flügel, neuester Art, ist veränderungshalber billig zu verkaufen, das Nähere in der
Speditions- und Kommissions-Expedition,
Ohlauerstraße Nr. 21.



Menagerie-Nachricht.

Da am verflossenen Sonntag der Andrang von Zuschauern in der Menagerie so groß war, daß es Vielen unmöglich war, dieselbe zu sehen, so habe ich mich, aufgefordert von mehren Herrschaften, diese vollständige Sammlung noch einige Tage zur Schau auszustellen, veranlaßt gefunden, dieselbe noch bis Montag den 8. April unwiderruflich zum allerletztenmal allhier zur Schau auszustellen. Um nun Jedermann Gelegenheit zu geben, auch das merkwürdigste dieser Menagerie zu sehen, so werden von heute an täglich 3 Hauptfütterungen stattfinden, nämlich des Mittags 12 Uhr Fütterung sämmtlicher Thiere, und Baden des großen Eisbärs, um 3 Uhr Nachm.: Fütterung und Abrichtung sämmtlicher Thiere, wo Herr van Aken mit einem Stück Fleisch in der Hand in den Behälter der gefleckten Hyäne geht; und dieselbe es nicht eher wagt zu nehmen bis es ihr von ihrem Gebieter gereicht wird. Um 6 Uhr Abends: Fütterung und Abrichtung sämmtlicher Thiere, nebst merkwürdigem Sprung der gefleckten Hyäne, durch einen doppelt mit Papier beklebten Reif.
W. van Aken,
Eigenthümer der großen Menagerie.

Wirthschafts-Beamte, welche nicht nur allein mit den vorzüglichsten Zeugnissen versehen sind; sondern sich auch wegen ihrer Kenntnisse auf besondere Empfehlungen berufen können, werden nachgewiesen durch die
Speditions- und Kommissions-Expedition,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Anzeige.
71 verschiedene Façons auf 5 Bogen, zur Kleidung für Damen, bestehend in hohen und niedrigen Taillen, hohen und niedrigen Kragen, Klappen zur Halsgarnirung, so wie mehren Achselverzierungen, von mir gezeichnet und herausgegeben, sind zu haben für 12 Sgr. 6 Pf., bei Madame Wentzel, Kloster-Straße Nr. 71, dem Kloster der barmherzigen Brüder gegenüber.
Breslau, den 27. März 1833.
Pauline Weise,
geb. Zettau.

Sollte irgend eine Dame oder ein gebildetes Mädchen Theil an Wohnung, Kost und Bedienung zu nehmen wünschen, so erbietet sich hierzu eine anständige Familie, Schmiedebrücke Nr. 28, eine Treppe hoch.

Beachtungswerthe Anzeige.

Der von dem Herrn Geheimen Medizinal-Rath Dr. Wendt verordnete und durch heilsame Wirkug sich allgemein bewährende

Magen-Liqueur

wird von mir fortwährend in bekannter Art fabrizirt und hierdurch bestens empfohlen.

Breslau, den 2. April 1833.

C. J. Kudraß, Destillateur-Aeltester.
Schmiedebrücke Nr. 61.

Leinsaamen-Offerte.

Bester geruhter Leinsaamen, von erprobter Keimfähigkeit, ist billigst zu haben bei:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Alten abgelegenen Varinas-Canaster,
Portorico und Oronoco in Rollen, so wie leichte Tonnen-Canasters, ferner Havanna-, Woodwille- und Maryland-Cigarren, empfiehlt:

Carl Fr. Prätorius.
Albrechtsstraße Nr. 39, im Schlutiusschen Hause.

Seidene wasserdichte Herrenhüte neuester Form,

erhielten wieder in größter Auswahl, und verkaufen zu den niedrigsten Preisen:

Hübner und Sohn,
Ring- und Kränzelmarkt-Ecke Nr. 32, eine Stiege hoch.

Fischbein-Anzeige.

1 und 2 Viertel langes	das Pfund		8 und 10 Sgr.
2½ und 3 Viertel	=	=	12½ und 15 Sgr.
4 und 4½ Viertel	=	=	17 Sgr. 6 Pf.
5 und 6 Viertel	=	=	20 Sgr.
7 und 8 Viertel	=	=	22 Sgr. 6 Pf.
9 und 10 Viertel	=	=	25 Sgr.
Stäbe	=	=	1 Rtlr.
2½ Viertel langes Blankschet			17 Sgr. 6 Pf.
ganz langes Blankschet			25 Sgr.
kurzes Fischbein zu Halsbinden			2 Sgr. 6 Pf.

ist zu haben: Ohlauer-Straße Nr. 6, in der Hoffnung bei
F. Päzolt.

Leibchen, wodurch der Körper sich nur gleich halten kann, so wie auch eine Auswahl von verschiedenen Formen von Schnürmiedern, sind vorräthig zu haben bei Bamberger auf der Schmiedebrücke in Nr. 16, zur Stadt Warschau.

Vermiethungs-Anzeige.

Katharinen-Straße Nr. 16 ist die 3te Etage (das bisher von dem Königl. Landräthl. Amte inne gehabte Lokal) bestehend aus 5 Stuben, nebst Küche und erforderlichem Beigelaß, von Termin Ostern ab zu vermiethen. Näheres im

Anfrage- und Adreß-Büreau im alten Rathhause eine Treppe hoch.

Sehr schönen milden Franzwein,
die gewöhnliche Flasche 10 Sgr., f. geschliff. Perlgraupe, d. Pfd. 2, 2¼, 2½ Sgr., f. Wiener Suppengries, d. Pfd. 2¼ Sgr., süße gebackene Pflaumen, d. Pfd. 1¾ Sgr., Reisgries u. Reismehl, d. Pfd. 4 Sgr., Chokolade, eigen Fabrikat, d. Pfd. 7, 8, 10 Sgr., mit Vanille 12½, 15, 20 Sgr., bei 3 Pfd. ½ Pfd. Rabat., Kartoffelmehl, das Pfd. 2½ Sgr., Johannisbrot (Carobe), d. Pfd. 2 Sgr., Leim, d. Pfd. 4, 3½ Sgr. u. 3 Sgr., 20 Pfd. 50 Sgr., gezogene Schwefel-Lichter, d. Pfd. 2½ Sgr., Pommeranz-Essenz zu Bischof, d. Fl. 2½ und 5 Sgr., extra feinster Punsch-Essenz, auch als feinster doppelter Liqueur genießbar, g. Quart 25 Sgr., Danziger Magen (Bitter-Schnaps), ¼ Qrt. Pr. M. 8 Sgr., Schellack, zu 14, 16, 18 Sgr., ganz weißen Schellack, d. Pfd. 25 Sgr., Spiritus zum brennen und zur Politur, d. g. Qrt. 5, 5½ Sgr., zu 90 Grad, d. g. Qrt. 6 Sgr., dunkelrothen Spiritus, sehr dicke dunkelrothe, lichte und feinste weiße Politur, abgelagert, klar Leinöl und Firniß, Steinmark, Blaustein, Militär-Ton und schnell trockn. Militär-Lack, Leinkuchen, 12 Stück 13 Sgr., extra f. Stärke, d. Pfd. 2½ Sgr., extra f. m. Stärke, d. Pfd. 2 Sgr., 20 Pfd. 35 Sgr., der Ctnr. 6¼ Rtlr., eine ordinäre Stärke zum Färben, 20 Pfd. 20 Sgr., so wie alle Spezerei-Waaren zu bekannt gemachten Preisen, empfiehlt: Reuschestraße Nr. 34. F. A. Gramsch.

Domestiken und Gesinde jeder Klasse werden Herrschaften stets unentgeldlich nachgewiesen durch die
Speditions- und Kommissions-Expedition,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Ein junger Mensch kann bei einem mäßigen Gehalt im Schreibfache ein baldiges Unterkommen finden durch die
Speditions- und Kommissions-Expedition,
Ohlauerstraße Nr. 21.

Strohhüte,
mit den schönsten französischen und italienischen Bordüren für Damen, so wie auch in feinen Schweizer Geflechten für Mädchen und Kinder, habe ich in größter Auswahl empfangen; auch werden Strohhüte gewaschen, gefärbt, appretirt und nach der neuesten Mode geschnitten und garnirt bei
Pauline Meyer, geb. Philippsohn,
Ohlauer-Straße Nr. 82.

Beste grüne Korn-Seife,
welche allen Anforderungen einer guten Seife entspricht, der Brandenburgschen und Pommerschen an Qualität nicht nachstehet, im Preise aber bedeutend billiger ist, empfiehlt:
Die Fabrik grüner Seife von
J. Cohn und Comp.
Albrechts-Straße, zur Stadt Rom.

Lein-Saamen,
vorzüglich gut gereinigt, von bester Keimfähigkeit, offerirt:
M. Liebrecht, in Namslau.

☞ Anzeige.

Neue ächte Veroneser Salami-Wurst von vorzüglicher Güte, empfingen eben und offeriren billig:
Gebrüder Knaus, Kränzelmarkt Nr. 1.

Zu vermiethende Sommerwohnungen werden nachgewiesen: Nikolai-Straße Nr. 44 par terre links.

Gründlicher Unterricht im Flügelspielen wird pro Stunde à 2 Sgr. ertheilt; wo? sagt die Expedition dieser Zeitung.

Gründlicher Unterricht im Schneidern nach dem Maaß pro Stunde 1 Sgr. 6 Pf. wird fortwährend ertheilt in der Unterrichts-Anstalt Ursuliner-Straße Nr. 1.

Anzeige.

Neuen französischen Luzerne-Saamen, die preuß. Metze 1 Rtlr. 18 Sgr., das Pfd. à 8 Sgr., empfiehlt:

C. F. Schöngarth,
Schweidnitzer-Straße im rothen Krebs.

Sehr schöne, trockene Wasch-Seife in Stegen, den Centner zu 15½ Rtlr., das ℔ zu 4¾ Sgr. empfiehlt

Ferdinand Ilgner,
Ohlauer-Straße Nr. 83.

Saamereien-Offerte.

Aechte franz. Luzerne, engl. und franz. Raygras, Honiggras, Thymothien- und Fiorin-Gras-Saamen; so wie Knörich und Runkelrüben-Saamen, sämmtlich von bester Keimfähigkeit, offerirt billigst:

Carl Fr. Keitsch,
in Breslau, Stockgasse Nr. 1.

Frische Flickheeringe erhielt mit vorgestriger Post und offerirt:

Friedrich Walter,
Ring Nr. 40, im schwarzen Kreuz.

Mahagoni-Flügel,
in Wien gearbeitet, von sehr schönem Ton, ist wegen entfernter Versetzung sehr wohlfeil zu verkaufen, und giebt nähere Auskunft der Kaufmann Adolph Bodstein, Nikolai-Straße, gelbe Marle.

Wein-Offerte.

Mein wohlassortirtes Lager von auserlesenen Ober-Ungar-Kuffen-, Rheinweinen, Franz- und Medoc-Weinen, wie auch den beliebten höchst angenehmen süßen Rothwein (Cahors grand Constant), die verschlossene Bout. zu 18 Sgr., empfiehlt hiermit zu gefälliger Beachtung:

Fr. W. Mischke, Blücherplatz Nr. 18.

Zu vermiethen und Ostern zu beziehen, eine Stube nebst Kabinet und Küche, Schweidnitzer-Straße Nr. 28.

Zu vermiethen für Johanni:
Heilige-Geist-Straße Nr. 20 dritte getheilte Etage (Promenaden-Seite) 4 Zimmer, Küche und Beilaß.

Der Eigenthümer, Bischofs-Straße Nr. 3.

Auf dem Neumarkt Nr. 23, ist kommende Johanni die zweite Etage, bestehend aus 2 Stuben und einer Alkove zu vermiethen.

In einem anständigen Hause erhalten die Kinder der Familie gründlichen Unterricht in der Französischen Sprache, an welchen noch einige Kinder für den so billigen Preis von 1 Sgr. pro Stunde Theil nehmen können. Das Nähere: Ursuliner-Straße Nr. 1.

Vermiethung.

Eine meublirte Stube, Friedrich-Wilhelms-Straße Nr. 73, im 2ten Stock vorn heraus, ist sofort zu vermiethen. Das Nähere daselbst bei Gottheimer.

Zu vermiethen.

Auf dem Naschmarkt Nr. 49 ist nächste Johannis die 2te Etage vorne heraus zu vermiethen. Desgleichen zu Ostern eine große Stube im Hinterhause für einen einzelnen Herren. Das Nähere beim Eigenthümer.

Angekommene Fremde.

In der gold. Gans: Frau Gräfin v. Schweinitz aus Hausdorf. — Hr. Schiffs-Kapitain Paludan a. Kopenhagen. — In 2 goldnen Löwen. Hr. Gutsbesitzer Reinisch a. Münchhoff — Hr. Holzhändler Gäbel a Brieg. — Hr. Schiffsbaumeister Damkier a. Kopenhagen. — Hr. Kaufm. Galewski aus Brieg. — Im weißen Adler. Fr. Regier. Räthin Biewald a. Oppeln. — Hr. Professor Poppelack a. Neisse. — Im weißen Storch. Die Kaufleute: Hr. Herlitz a. Ohlau. Hr. Hahn a. Striegau. Hr. Haber a. Bernstadt. — Nikolaithor im goldnen Schwert Handlungs-Reisender Hr. Gierig aus Lennep — Im gold. Zepter: Fr. Majorin v. Niebelschütz a. Wehlefronze. — Hr. v. Leckow a. Zapplau. — Hr. Erzpriester Wagner a. Jarischau. — Hr. Kaufm. Altmann a. Wartenberg. — In 3 Bergen: Frau v. Biela a. Kammelwitz. — Im gold Schwert. Hr. Kaufm Kramsta a. Freiburg.

In Privat-Logis. Karlsstraße No. 13. Hr. Hauptm. Goßlar a. Glogau. — Altbüßerstraße No. 12. Hr. Zeichnenlehrer Steiner a. Leobschütz — Neue Sandstraße No 3. Hr. Landrath Baron v Richthofen a. Brechelshof. — Neue Sandstraße No. 17. Hr. Kapellan Fiegel a. Jarischau. — Schmiedebrücke No. 47. Hr. Hauptm. Redtel a. Medzibor. — Schmiedebrücke No. 44. Fr. Polizei-Direktor Bauer a. Gleiwitz. — Neumarkt No. 23. Hr. Oberamtm. Tegetmeyer a Peterkaschütz. — Oderstraße No. 23. Fr. Gutsbesitzerin v. Kölichen a. Gimmel. — Hr. Major v. Rothkirch a. Prisselwitz.

Höchste Getreide-Preise des Preußischen Scheffels in Courant.

Stadt.	Datum.	Weizen, weißer.			Weizen, gelber.			Roggen.			Gerste.			Hafer.		
	Vom	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rthlr.	Sgr.	Pf.	Rtlr.	Sgr.	Pf.
Breslau	30. März	1	10	—	1	5	6	1	—	—	—	24	6	—	17	6
Liegnitz	29. —	1	7	4	1	6	—	—	29	—	—	23	2	—	16	4
Neisse.......	31. —	1	10	—	1	6	—	1	—	—	—	20	6	—	16	6
Jauer	30. —	1	13	—	1	6	—	1	1	—	—	24	—	—	15	—
Goldberg	22. —	1	18	—	1	8	—	1	2	—	—	24	—	—	16	—